



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

473 (13.10.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-226648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-226648)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Besetzungsstelle: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Wendezeit der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1, 4-6, (Hollernmühlhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwegingerstraße 24 u. Kreisstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Restnummern 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Korrekturen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die deutsch-französische Annäherung

Ausarbeitung eines Planes

V Paris, 12. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die „Ere Nouvelle“ veröffentlicht folgende Mitteilung: An dem Meinungs-austausch, der in Thoiry zwischen Irland und Stresemann stattgefunden hat, werden sich die künftigen Besprechungen nicht allein auf finanzielle, sondern auch auf militärische Fragen ausdehnen. (!) Die Experten des Außenamts sind momentan beschäftigt, gemeinschaftlich mit militärischen Persönlichkeiten einen Gesamtplan für die Annäherung zwischen den beiden Staaten auszuarbeiten, und diesen Plan sowohl in juristischer, wirtschaftlicher, politischer und finanzieller Hinsicht auszugestalten. Parallele Studien finden auch in Berlin statt. Erst wenn das Terrain genügend sondiert ist, werden die französischen und deutschen Experten gemeinschaftlich miteinander arbeiten.

Dr. Stresemann berichtet

Der Reichsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat am Dienstag in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsministers des Auswärtigen zu einer Sitzung zusammen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann berichtete zunächst über die außenpolitische Lage, insbesondere über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die in Genf und Thoiry geführten Verhandlungen. An das Referat des Außenministers schloß sich eine Aussprache. Weiter berichtete Staatssekretär Schmid vom Ministerium für die besetzten Gebiete über die Werbungsarbeiten Vorgänge.

Pariser Kaiserhebe

V Paris, 12. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Obwohl die deutsche Regierung ein amtliches Dementi gegen die von kommunistischer Seite lancierten Gerüchte über eine Rückkehr des ehemaligen Kaisers verbreiten ließ, steht der „Temps“ seine Hebe ungehindert fort. In seinem heutigen Leitartikel behandelt er die Angelegenheit so, als ob die Berliner Regierung sich bisher nicht gerührt habe. Das Blatt schreibt: „Wir haben mit der deutschen Republik den Frieden geschlossen und billigen dem deutschen Volke Bedingungen zu, die es niemals erhalten hätte, wenn Deutschland Kaiserreich geblieben wäre. Durch die Errichtung der deutschen Republik und die Befestigung der Hohenzollern verhielte das deutsche Volk die schwere Prüfung, den Krieg auf eigenem Boden zu sehen. Sicherlich hätten wir den Feind in sein Land verfolgt, Deutschland überflutet und besetzt. Das sollte man auf der anderen Seite des Rheins nicht vergessen. Die Alliierten haben die Pflicht, das deutsche Volk daran zu erinnern, daß eine Annäherung an eine Nation unmöglich ist, die in irgend einer Form die Verwirklichung des Kaiserreichs unter den Hohenzollern begünstigen würde. Zwischen dem Mann von Doorn und dem Vertrauen der zivilisierten Welt hat Deutschland endgültig zu wählen.“

Das Blatt zielt offensichtlich darauf hin, durch die Vorkameralkonferenz eine Warnung nach Berlin richten zu lassen. Der Zweck einer solchen Warnung der Vorkameralkonferenz wäre, die deutsche Reichsregierung zu einer bindenden Erklärung in der Hohenzollernfrage zu veranlassen. Zu dem, was das Blatt über die angeblichen milden Bedingungen schreibt, die dem deutschen Volke durch den Versailler Vertrag zugebilligt wurden, wäre zu bemerken, daß die 14 Punkte Wilsons teils willkürlich von den Mitglieðern ausgelegt, teils beifolgt wurden. Und das soeben erschienene Buch des französischen Diplomaten Louis de Courcy, „Papierfedern“, beweist, daß das deutsche Volk einem Wortbruch der Alliierten wehrlos zum Opfer gefallen ist.

Reichsminister Dr. Bell in Speyer

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, traf am Dienstag vormittag zu einem eintägigen Pfalzbesuch in Speyer ein, wo er zunächst die Referenten der pfälzischen Kreisregierung und die Vorkände der Reichsverbandsämter Landau und Kaiserslautern empfing und dann dem Bischof von Speyer, dem Kirchenpräsidenten und dem Oberpostpräsidenten einen Besuch abstattete. Nach einem Empfang der sog. pfälzischen Saarnäherer, die über die Notlage der Frankeneinwohner im pfälzischen Saargebiet berichteten, fand im Regierungsgebäude eine allgemeine Aussprache statt, an der die ersten Bürgermeister der kreisunmittelbaren Städte, die Vorsitzenden der Handelskammer, Handwerkskammer, Kreisbauernkammer, des Industriellenverbands, die Vertreter der Gewerkschaften und die beiden Vorsitzenden des pfälzischen Kreisstadtes teilnahmen. Außer den beiden Vorsitzenden der pfälzischen Redakteure- und Verlegerorganisationen, die als Vertreter ihrer beiden Verbände geladen waren, wurde die Presse zu der Aussprache nicht zugelassen. Ob das auf Veranlassung des Reichsministers oder der pfälzischen Kreisregierung geschah, war bis jetzt noch nicht festzustellen. An den Verhandlungen nahm im Auftrag der bayerischen Staatsregierung Ministerialrat Dr. Sperr von der bayerischen Gesandtschaft in Berlin teil.

* Die Erwerbslosigkeit in England. Das Londoner Arbeitsministerium teilt mit, daß die Zahl der Arbeitslosen am 2. Oktober 1926 700 betrug oder 44.900 mehr als in der Vorwoche und 275.072 mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. In diese Zahl sind, wie üblich, die freistehenden Vergarbeiter nicht eingeschlossen.

Ein Panuropa der Wirtschaft?

London, 12. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ will folgende Einzelheiten über die Unterhaltung der deutschen und britischen Industrieführer in Romsey erfahren haben. Einer der Hauptzwecke, den die Deutschen verfolgten, soll gewesen sein, die britische Industrie- und Finanzwelt zur Beteiligung an der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Rußland zu bewegen. Bisher habe Rußland nur die Hälfte der bei dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages in Aussicht gestellten Kredites in Höhe von 300 Millionen Mark gewährt erhalten, trotz der 60prozentigen Garantie des Reiches und der Bundesstaaten. Stresemann habe sich verschiedentlich angeboten, die englisch-russische Verständigung zu erleichtern. Die deutschen Banken und Industriellen wünschten dringend die Beteiligung der britischen Finanz an ihren zweifelhaften russischen Unternehmen. Dadurch soll Rußlands Enttäufung, daß es nur die Hälfte der ursprünglich versprochenen Kredite erhält, befänstigt werden. Es sei jedoch nicht klar, ob die Deutsche oder britische Industrie dabei am meisten gewinnen würde. Krassin, der diese Woche mit Chamberlain und den City-Bankiers verhandelt, hofft, daß der Besuch der deutschen Industriellen in England die Aussicht auf Gewährung englischer Kredite an Rußland erhöht habe. Die Deutschen hätten in Romsey anfänglich mehr auf die britische Kooperation beim neuen Stahltrust gedrungen. Einer ihrer Gründe hierfür sei die Befürchtung, daß ohne Englands Beteiligung Frankreich zu wirtschaftlichen Zwecken einen politischen Druck auf Deutschland ausüben könnten. Doch die Auseinandersetzungen in Romsey bewiesen den deutschen Vertretern, daß die britische Stahlindustrie nicht genügend organisiert und geeignet sei, um einen baldigen Eintritt in das Stahlkartell zu ermöglichen. Andererseits hätten sich die deutschen Industriellen jetzt davon überzeugt, daß eine Stahlkombination gegen Amerika nur zu finanziellen Verlusten führen würde und daß England sich keiner Bewegung der europäischen Schuldner Amerikas oder Großbritanniens, die gegen die Vereinigten Staaten gerichtet sei, anschließen würde. Von den Gerüchten, die hier über die Konferenz in Umlauf sind, sei noch eine Meldung der liberalen und freisinnigen „Daily News“ erwähnt; wonach das Ziel der Konferenz der Versuch einer Bildung der wirtschaftlich vereinigten Staaten von Europa mit einer gemeinsamen Zolltarife gewesen sein soll. Die nächste Konferenz soll in Berlin stattfinden. Unterdessen werden Gruppensitzungen abgehalten werden.

Opposition gegen Poincarés Finanzpolitik

V Paris, 11. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Widerstand gegen die Schuldenregelungsaffäre zwischen Frankreich und seinen alliierten Gläubigern verschärft sich zusehends, seitdem Poincaré seinen Beschluß bekannt gegeben hat, unmittelbar nach Zusammenritt der Kammer die Ratifizierung des Abkommens unter gewissen Vorbehalten zu verlangen. Nach dem Widerstand der Handelskreise sind es die Kombattantenverbände, die Poincaré durch ihre Weigerung, seine Stellung in der Schuldenregelungsfrage zu beden, in Gefahr bringen. Eine Delegation des großen Nationalverbandes der ehemaligen Kombattanten, der etwa 400.000 Mitglieder zählt, sprach heute beim Ministerpräsidenten vor, um ihm eine neue Protestresolution gegen die endgültige Annahme der Abkommen vorzulegen. In seiner Antwort erwähnte Poincaré auf seine bekannten Ausführungen in den Reden von Saint Germain und Bar le Duc und wiederholte die Erklärungen, Frankreich könne seinen alliierten Gläubigern keine Zahlungen leisten, die über seine wirtschaftliche Kraft hinausgingen. Die Regierung ist in dieser Auffassung einig, daß ihr ebenso wie in der Frage der deutsch-französischen Annäherung, die sich auf politischem Gebiet leichter verwirklichen läßt, ein wirkliches Abkommen voraussetzen muß.

Koalitionsverhandlungen in Preußen

Berlin, 12. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Initiative für die Koalitionsverhandlungen in Preußen liegt beim Ministerpräsidenten Braun. Wie die „Tägliche Rundschau“ mitzuteilen weiß, ist dieser der am ihn ergangenen Anregung bereits gefolgt. Es hat im Laufe des gestrigen Nachmittags darnach im Landtag eine Kabinettsitzung stattgefunden, in der das Kabinett zu einem Beschluß gelangte, die Verhandlungen mit der Volkspartei aufzunehmen, und zwar voraussichtlich am Donnerstag. Der fraktionsvorsitzende der Volkspartei ist durch das Zentrum von dieser Absicht der Regierung verständigt worden. Ob die Verhandlungen nunmehr in sachlicher Beziehung Fortschritte machen werden, muß man abwarten. Die Sozialdemokraten, die heute voraussichtlich in einer fraktionsmäßigen die Frage der Regierungsumbildung besprechen werden, bekunden vorerst nur geringes Interesse für die Aktion. Sie wünschen eine Verquickung der Koalitionsverhandlungen in Preußen mit solchen im Reich. Ihre Taktik läuft insoweit offenkundig auf Verschleppung hinaus. Die Tatsache, daß der Landtag am Freitag bereits wieder eine längere Pause in seinen Beratungen einlegt, ist diesen Bestrebungen günstig.

* Wegen Verleumdung Mussolinis verurteilt. Der Vetter der Entführung Matteottis, der frühere Vertraute Mussolinis, wurde wegen Verleumdung des Duce zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Da der Verurteilte nunmehr den Vorteil des bedingten Strafaufschubs verliert, muß er nunmehr auch die ihm im Matteotti-Prozess auferlegte Strafe von 4 Jahren Gefängnis abtun, sodas er jetzt 5 Jahre hinter Schloß und Riegel kommen wird.

Die neuen Tirpitz-Dokumente

Von Korvettenkapitän a. D. E. E. Schulze

Den ersten Band seiner als Ergänzung der „Erinnerungen“ herausgegebenen „Dokumente“ hat Tirpitz unter dem Titel „Der Aufbau der deutschen Weltmacht“ zusammengefaßt. Er hatte darin, soweit das in politischen und historischen Dingen überhaupt möglich ist, erzählt: Die Katastrophe des Sommers 1914 war, sofern man sie nicht auf schicksalhafte, tiefstehende Ursachen zurückführen will, vermeidbar, nicht durch unaufhaltbar sich zuspitzende außenpolitische oder militärische Gegenläufe, sondern durch eine Verkettung kaum begreiflicher Fehlentscheidungen fast der gesamten europäischen Diplomatie wurde eine Lage geschaffen, die binnen kurzem den ungeheuren Brand auslösende sich. Diese Sammlung war also ein bedeutender Beitrag zu unserer Entlastung in der beschränkten „Schuldfrage“ und ist im Ausland, besonders in England, selbst in den uns wenig freundlich gesinnten Blättern, als solcher anerkannt worden.

Jetzt liegt der zweite Band der „Dokumente“ vor. (Politische Dokumente Bd. 2 „Deutsche Außenpolitik im Weltkrieg“). (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 26.) Er enthält in mannigfaltiger Fülle Aufzeichnungen und Briefe der an den Ereignissen des Weltkrieges beteiligten Persönlichkeiten und soll, wie Tirpitz im Vorwort sagt, die Belege dafür bringen, daß der Krieg, so unersehnt er und auch kam, nicht verloren zu werden brauchte. War der Zweck der ersten Sammlung ohne weiteres deutlich, so könnte diesmal mancher, der das Buch noch nicht gelesen hat, die Frage nach Sinn und Notwendigkeit einer Veröffentlichung erheben, die Geschehenes doch nicht ungeschehen machen kann. Die Antwort lautet: Weil es sich nicht um einmalige, nicht wiederkehrende Vorgehenheiten und um kritische Sondergebiete der Seefriedensführung handelt, sondern um eine grundsätzliche Auffassung vom Wesen der Politik und des Staates überhaupt. Es wurde eine der wesentlichen Ursachen für den unglücklichen Ausgang des Krieges, daß unsere Reichsleitung immer wieder durch Nachgiebigkeit und Verzicht unsere Stellung bessern zu können glaubte — durch „Dünmächtpolitik“, wie Tirpitz es nennt —, nicht erkennend, daß sie dadurch innere Schwächen offenbarte und die Forderungen der Gegner nur steigerte, daß jeder Staat letzten Endes auf Macht beruht und daß Politik in Krieg und Frieden schließlich richtige Anwendung der vorhandenen Machtmittel bedeutet.

Am zwei Hauptfragen des Seefriedes, die jedoch in der großen allgemeinen Politik wurzeln, handelt es sich vor allem in der jetzt erschienenen Dokumentensammlung: um die Fragen des Einflusses unserer Schlachtflotte und der Verwendung unserer Unterseeboote. Ihre Behandlung ist unter dem Einfluß der politischen Leitung des Reiches mit entscheidend geworden für den Ausgang des Krieges; dadurch, daß wir uns kaum zu begreifenden politischen Beweggründen verabsäumt haben, von diesen Waffen rechtzeitig und nachdrücklich Gebrauch zu machen, haben wir sie selbst entschärft, und — was fast noch schlimmer war — nach außen hin Charakterchwäche bekundet. Bäre, sagt Tirpitz, die Schlacht vor dem Skagerrak im August 1914 geschlagen worden, so wären nicht nur die militärischen Erfolgsmöglichkeiten für uns größer gewesen wegen des damals für uns erheblich günstigeren Kräfteverhältnisses, sondern ein deutscher Seesieg hätte zu jener Zeit auch auf die politische Gesamtlage ganz anders eingewirkt. Man braucht nur an Italien zu denken, das in jenen Monaten noch zögernd abseits stand. Durch unsere „Dünmächtpolitik“ wurde, nach Tirpitz, der Krieg unabsehbar verlängert bis zu einem gänzlich zermürbenden Aufbrauch der Kräfte. Infolge der beispiellosen Opfer und der von Jahr zu Jahr gesteigerten Verbeugung wuchsen die leidenschaftlichen Hoffnungen bis zu solcher Höhe, daß die feindlichen Staatsmänner im Taumel des Sieges die Lebensnotwendigkeiten des Kontinents und damit die wohlverstandenen Interessen des eigenen Volkes vergaßen und ein durch die lange Dauer des Krieges auch in seiner moralischen Kraft gebrochenes Deutschland zu völliger Ohnmacht und langsamer Verfallung verurteilen konnten. Dies war zum erheblichen Teile die Folge der verärrnnten Möglichkeiten zur See.“

Der Reim zu dem tragischen Schicksal unserer Flotte liegt in der Auffassung, die der Chef des Admiralstabes, v. Pöhl, in einem Briefe vom 13. September 1914 an den Flottenchef, Admiral v. Ingenohl, übermittelt: „Ich bitte Sie aber, Seine Majestät oder mich möglichst frühzeitig zu informieren, wenn Sie sich zu einer größeren Aktion entschließen. Seine Majestät nimmt den meisten Anteil an allem, was die Flotte betrifft. Er hält ihre ungeschwächte Erhaltung für die Durchführung des Krieges für durchaus notwendig. Charakteristisch an diesen Zeilen ist auch die Art, wie hier dem Kaiser eine Verantwortung zugeschoben wird, die in Wirklichkeit anderen oblag, ein Spiel, das wir oft bei großen Entscheidungen sich wiederholen sehen. Wenige Tage später schreibt Pöhl ähnlich an den stellvertretenden Chef des Admiralstabes: „Der Bestand der eigentlichen Flotte ist für die Weiterführung des Krieges von höchster Wichtigkeit und entspricht ihre Erhaltung auch den Wünschen Seiner Majestät.“ Sehr viel offener werden die Karten aufgedeckt in einem Schreiben desselben Verfassers an den Flottenchef, vom 20. Sept. 1914: „Ich bin nach wie vor der Ansicht, die sehr bestimmt vom Reichskanzler vertreten wird, daß wir die Flotte erhalten müssen.“ Und am Schluß des Briefes die angsterfüllte Mahnung, nur nicht mit der Flotte zu weit hinauszuweichen; Hornsiff, aber 100 Seemeilen südlich vom Skagerrak, gilt ihm schon als zu weit vorgeschoben. „Dann wird zuviel riskiert und vielleicht mit überlegenen Kräften die Schlacht ausgezwungen, die uns der Flotte beraubt.“

Wohl im Sinne der gesamten alten Marine bemerkt Tirpitz hierzu scharf: „Ueber die furchtbare Verblödung der Annahme, eine Schlacht werde und „der Flotte berauben“, brauche ich kein Wort zu verlieren; zumal bei den Kräfteverhältnissen von 1914 war diese Unterschätzung unserer Flotte geradezu frevelhaft und mir völlig unverständlich.“ Unablässig drängt Tirpitz vom ersten Kriegstage ab auf größere Aktivität, schon am 8. August 1914 beim Admiralstabeschef, nach dessen eigenen Aufzeichnungen; am 29. August 1914 beim Kaiser persönlich. „Verlangt allgemein größere Aktivität und

„spricht von Prinzipienfehlern.“ (Aufzeichnung des Admirals Hopmann.) Und am 4. September schreibt er schon in schwerer Vorahnung: „Ohne Initiative flukt die moralische Kraft unserer Flotte, ohne Initiative wird und das Glück nie lächeln, wir werden mit der Zeit und immer mehr gewöhnen an das Abwarten, und das Ende des Krieges wird das Ende der Flotte sein.“ Alles Drängen von Tirpitz aber scheiterte daran, daß Post immer wieder einen Rückhalt fand bei den einflussreichen und verberlichen Kräften, die im Großen Hauptquartier der Kaiser umgaben. Bei jedem Anlaß wird aus den Dokumenten deutlich, daß unserer politischen Leitung das Unentschlossenheit fehlte: Der Glaube an den Sieg.

Fast noch ärger wird die Plan- und Entschlossenheit unserer Politik in der Frage des Unterseeboots-Handelskrieges durch die wiedergegebenen Dokumente beleuchtet. Die bei Kriegsausbruch bestehenden völkerrechtlichen Abmachungen enthielten über das U-Boot nichts. Man konnte entweder zur rechten Zeit die neue Waffe voll einsetzen, oder aber mit Rücksicht auf höhere politische Gesichtspunkte dem U-Bootkrieg unterlagen. Nicht von beiden geschah; durch ein Hin- und Her von Befehlen und Gegenbefehlen wurde dem Auslande innere Schwäche offenbart, der Eindruck schlechten Bewusstseins erweckt, den Vereinigten Staaten der Ansporn zu immer schärferen Forderungen gegeben, unsere Kommandanten fanden sich in dem Bist und Wirrwarr der durch die Politik anferlegten Bestimmungen kaum noch zurecht, die Wirkung wurde gelähmt. Als es endlich unter dem Druck der Not zum Entschluß kam, waren die technischen und militärischen Abwehrmaßnahmen vom Gegner inzwischen zu solcher Höhe entwickelt worden, daß trotz höherer Bootszahl und vermehrter Opfer die Erfolgsmöglichkeiten wesentlich herabgemindert waren. Ohne Zweifel sind die militärischen Gesichtspunkte, die bei dieser Frage mitsprachen, schwer zu übersehen, die Zahl der wirklich Schlundigen ist gering.

Die in der Marine selbst liegenden Fehler, die Mängel der Organisation und einzelner führender Persönlichkeiten liegen sich, wenn die Dokumente vollständig sein sollten, nicht auf verschweigen, und dürfen bei der Grundrichtung des ganzen Buches nicht verschwiegen werden, so schwer ihre Preisgabe dem Großadmiral auch geworden sein mag. „Es ist natürlich,“ so schreibt er, „daß das heute nachfolgende Geschlecht sehr kritisch gestimmt ist und Darlegungen mitzuarbeiten wird, wenn sie nicht von Streben nach Objektivität und rücksichtslosem Wahrheitsdrang durchdrungen sind. Dazu kommt noch ein anderer Grund: In den Jahren 1907/13 wurde die Atmosphäre, in der der Zusammenbruch Preußens von 1906/7 erfolgte, durch Kriegserklärte und rücksichtslosen Durchgriff von oben so gereinigt, daß die Stunde der Erhebung ein neues Führergeschlecht vorfand. Das nachrevolutionäre Deutschland richtete parlamentarische Untersuchungsausschüsse ein, die das gleiche Ziel nach der Art ihrer Zusammensetzung, Beeinflussung und Methode unmöglich erreichen können. So bleibt nur der Weg offen, das diejenige, die sich ein maßgebendes Urteil aus Kenntnis und Erfahrung der Dinge zutrauen, ihre Stimme erheben und ihrerseits rücksichtslos Klarheit schaffen.“

Der einmal im alten Reichsmarineamt und in der Zeit des großen Aufstiegs unter Tirpitz hat arbeiten dürfen, dem werden unergänglich bleiben seine Sachlichkeit, sein besonnenes Abwägen vor jedem Entschluß und der ehrwürdige Instinkt, mit dem er schließlich, nachdem er alle Meinungen herausgelockt und geprüft, die richtige Entscheidung traf. Er war vorsichtig, oft pessimistisch scheinend in seinem Denken, aber optimistisch und fähig im Handeln. Der feste Glaube an die Sache, die er vertrat, hob ihn dann über alle Widerstände und Zweifel hinweg. Der Aufbau der Flotte legt hierfür Zeugnis ab; die tiefere Ueberzeugung, die ihn trug, spricht auch aus allen in der Sammlung enthaltenen eigenen Briefen und Aufzeichnungen. Die verantwortliche große Tat allerdings blieb ihm im Kriege verweigert, da der Kaiser unter dem Einfluß seiner Ratgeber es ablehnte, ihm den Oberbefehl über die Marine zu geben, den zu beanspruchen er sich nach seiner Vergangenheit für berechtigt und verpflichtet hielt. Er wurde zurückgedrängt in die Stellung eines ungenutzten Ratgebers und von wichtigen Entscheidungen mehr und mehr ausgeschlossen. Sämtliche rechte er vergeblich seinen Abschied ein, bis die Lage für ihn unerträglich wurde und er sich endgültig von einem System trennte, für das er die Mitverantwortung nicht mehr zu tragen vermochte. Solange Deutschland in zwei Lager getrennt ist, wird auch das Urteil über den Schöpfer der deutschen Flotte geteilt bleiben. So wird das vorliegende Buch abgelehnt werden von allen denen, die den heutigen Staat oder sich selbst nicht anders bewahren zu können glauben, als durch Verleugnung unserer Vergangenheit, Bruch jeder historischen Tradition, gundächtlicher Verneinung des „unabwiesbaren“ alten Regimes. Dem Leben und Werk des Großadmirals aber hat das Buch den folgerichtigen Abschluß gegeben, einem Werk, das nur für den oberflächlichen Blick in die Tiefen von Scapa Flow verfenkt ist. Denn es bedeutete nicht bloß die Schaffung verganglicher äußerer Werte aus Stahl und Eisen, sondern vor allem eine Idee: die unlösliche Verknüpfung deutscher Zukunft mit See und Seefahrt.

Unterredung mit Lord Aberdeen

London, 12. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Lord Aberdeen traf gestern Abend aus Berlin hier ein und begab sich mit seiner Gemahlin auf seinen Landsitz in Esher. Er wird voraussichtlich sehr bald eine Audienz beim König haben und Chamberlain besuchen. In einem Sonderbericht-erhalten des „Evening Standard“ äußerte sich der hervorragende britische Staatsmann über seine Amtszeit in Deutschland wie folgt: „Ich habe nur Tag für Tag meine Pflicht getan, indem ich die Befestigung des Friedens und die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Lage ständig im Auge behielt. Ich betrachte dabei Locarno als den Höhepunkt, zweifle aber, ob die Leute in England die Wichtigkeit der eben erfolgten Zulassung Deutschlands zum Völkerbund begriffen haben. Meine Dankbarkeit gegen die deutschen Staatsmänner ist vielleicht bei all der Freundschaft der Abschiedsfeier in der letzten Woche nur schwach zum Ausdruck gekommen. Ohne ihre aus vollem Herzen kommende Mitwirkung wäre das Gesehene unmöglich gewesen. Ich habe mit angelehen, wie Deutschland sich stetig und unter enormen Schwierigkeiten zusammengerafft und die Folgen des Krieges durch Wiederherstellung seiner wirtschaftlichen Stellung überwinden hat. Heute komme ich zu meinen Landsleuten zurück und bedauere die Trennung von vielen guten Freunden in Deutschland. Die 6 Jahre sind so schnell und angenehm vorübergegangen. Jetzt ist mir die Ruhe die Hauptsache. Wir beabsichtigen nun zuerst nach Esher, dann werden wir eine Ferienreise nach Italien unternehmen.“

Rußlands innere Krise

London, 12. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Hier vorliegende Meldungen aus Moskau beschäftigen die akute Krise zwischen den Sowjets-Partei Führern. Der „Daily Mail“ wird aus Moskau gemeldet, daß bolschewistische Büro der kommunistischen Partei kündigte den Moskauer Zeitungen an, daß Trotzki, Sinowjew, Kamenev, Kappel und andere Bolschewisten wegen Hochverrats angeklagt wurden, weil sie eine Opposition gegen die Sowjets begründet hätten. Die Verhandlungen gegen sie werden am 20. Oktober vor dem Zentral-Komitee der Partei stattfinden. In politisch informierten Kreisen hält man den Ausdruck eines Bürgerkrieges für ausgeschlossen. Starke Truppenabteilungen sind kürzlich nach den Industrieregionen geschickt worden.

Die deutsch-englische Industriellenbesprechung

Enges Zusammenwirken der deutschen und englischen Industrie

London, 12. Okt. (Von uns. Londoner Vertreter.) Ueber den eigentlichen Zweck der deutsch-englischen Industriellenkonferenz liefert einer der britischen Delegierten, Oberst Wilson, der frühere Präsident der Föderation britischer Industrieller mehrere „Einfüllungen“ in der Westminster Gazette. Er erklärte einem Vertreter des Blattes in einer Unterredung, es sei ein Fehler gewesen, die Presse nicht ins Vertrauen zu ziehen. Das Ziel der Konferenz war, zu erörtern, wie man den Gesamtumfang des Handels erhöhen könnte, nicht aber, ihn einzuschränken. Aus einer solchen Erhöhung würden alle Vorteile ziehen. Sämtliche Uebereinkommen müßten, wenn sie gerechtfertigt sein sollten, im Interesse der Abnehmer abgeschlossen werden und eine Tendenz zur Verringerung der Preise haben.

Der industrielle Kontakt zwischen den führenden beider Staaten, der durch die Konferenz zustande gekommen sei, sei unbezahlbar. Er bewirke ihre friedliche Absicht und müsse auf Amerika einen guten Eindruck machen und seine finanzielle Hilfe bei dem Anlauf Europas beschleunigen. Schließlich hätten alle aus der nahen Bekanntschaft und aus dem Bekanntwerden mit der deutschen Organisation und der Art, wie die internationale Seite gewisse Handelsprobleme in Deutschland behandelt worden sei, Nutzen gezogen. Oberst Wilson erklärte, daß über den nächsten Zusammentritt der Konferenz noch nichts beschlossen worden sei. (Geheimrat Ratl erklärte gestern, das nächste Tagungsort Berlin auszuwählen sei.)

Heute wird einer der Delegierten der jüngsten Konferenz, Sir Frank M. S. Pratt, auf einer Sitzung des Großen Rates der Föderation britischer Industrieller den Vorsitz führen, in der die Gesamtfrage besprochen werden dürfte, die dahin geht, daß ein offizieller Schritt behufs engen Zusammenwirkens der Föderation britischer Industrieller mit dem deutschen Industriellen-Berband ergriffen wird. Der Rat wird auch die Ernennung eines seiner Mitglieder, namens R. G. Kent zum Chef des Sonderbüros ratifizieren, welches den Kontakt aufrecht zu halten hat. Der Präsident der deutschen Baumwollfabrikanten, Johannes Elster, der an der Konferenz teilnahm, traf gestern in Manchester ein, und besuchte die dortige Handelskammer. Ein anderer deutscher Textilvertreter, E. Spratt, besuchte Bradford, wo er mit britischen Woll- und Textilvertretern zusammentraf.

Der Kommunistentumult im Preußenparlament

Berlin, 13. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Kommunisten sahen (wie bereits im letzten Abendblatt der „N. M. Z.“ gemeldet), bei der zweiten Sitzung des Hürtgen-Kompromisses im Landtag am Dienstag ihr Diskussionsbühnenfeld fort und zwar im allergeringsten Maße. Sie hatten sich in einem zahlreichen Aufgebot Basermannscher Bekannten, die sich auf den Tribünen häuslich niederließen, den nötigen Rückhalt gesichert. Wie am Vortage, so wurden auch gestern wieder von kommunistischer Seite ein Diskussionsantrag nach dem anderen gestellt und prompt abgelehnt. Jedemal erfolgten Dutzendweise, die aber gar zu sehr die künstliche Sache verriet. Der Deutschnationale v. d. Osten, der offenbar einen Protest gegen die vorgerückten Anprangerungen des Hürtgen-Kompromisses vorbringen wollte, wurde niedergeböhlt. Man gebärdete sich im kommunistischen Lager von Stunde zu Stunde toller. Der Demokrat Falk, der als Ausschussberichterstatter noch einmal die einzelnen Punkte des Vertrages durchging, vermochte seinen Bericht nicht zu Ende zu bringen. Der Teil des Saales vor der Rednertribüne wurde zum Schauspielwälder Szenen, denn nun hielten es die Kommunisten für angebracht, unter dem Beifallsgehosse der Galerie die letzten Hemmungen fallen zu lassen. Dem Demokraten Kiedel, der sich beschwerdeleitend an den Präsidenten wandte, folgte ein Drucksachenbündel an den Kopf. Ein Kommunist machte Miene, das Antefas als Wurfgeschos zu benutzen, ein anderer übte sich auf der Tribüne, ein dritter bemächtigete sich der Präsidentenglocke, die ihm nach hartem Kampf von drei Saalbedienten wieder entwendet werden konnte. Verschiedene Kommunisten stredten sich höhnlichelnd Zigarren an, und was herbei „Selbstentzündung“ mehr sind. Ein dreifaches Hoch auf die Internationale, in das der Chorus oben einfiel, wurde in den Saal geschmettert. Kurz, es herrschte völlige Anarchie. Herr Bartels bewies als Präsident leider wieder einmal seine völlige Unzulänglichkeit. Nach längerem Sägen und erst auf Zuruf aus dem eigenen Reihen hin entschloß er sich, die Tribüne räumen zu lassen, die auch für den Rest der Sitzung gesperrt blieb. Aber noch lange hinterher erfüllten die an die Luft Beförderer die Gänge draußen mit Lärm und Geschrei.

In der neuen Sitzung vermochte dann auch mit Mühe Falk sein Referat zu beenden. Nach einer zustimmenden Erklärung der Wirtschaftspartei und einer protest anmutenden Vermahnung der Welfen gegen die Einbeziehung Hannoverischer Schlösser in den Vertrag wurden unter fortwährenden Sabotageversuchen der Kommunisten die Einzelabstimmungen vorgenommen. Die Sozialdemokraten enthielten sich, ihrem Fraktionsbeschlusse gemäß, des Stimmens. Und schon schien es, daß, obwohl mit Hindernissen, man langsam dem Ziele näher käme. Ein Zentrumsvortrag, stels erst über die Vorträge und dann über die kommunistischen Änderungsanträge abzukommen, rief jedoch einen neuen Sturm hervor, so daß der Vizepräsident Varnio, der inzwischen Herrn Bartels abgelöst hatte, die Sitzung abermals unterbrechen mußte. Bei seinem Wiedererscheinen eröffneten die Kommunisten eine förmliche

Attake auf die Präsidententribüne

die mit allen möglichen Gegenständen bombardiert wurde. Das Präsidium sah sich deshalb gezwungen, den Rückzug anzutreten. In einer Sitzung des Vizepräsidenten, der sofort zusammenberufen wurde, beschloßen die Mitglieder des Präsidiums, unter Zustimmung der übrigen Fraktionsvertreter, gegen die Kommunisten, die sich an den Tätlichkeiten beteiligt hatten, Strafanzeige wegen Körperverletzung zu stellen und polizeilichen Schutz zu erbitten. Vizepräsident Garnich machte dem Hause unter angehorenem Lärm der Kommunisten Mitteilung von diesen Maßnahmen und außerdem von dem Beschluß, drei Kommunisten auf 20 Sitzungstage das Betreten des Hauses zu verbieten. Keiner von den Gemahrgelerten machte indessen Anstalten, den Saal zu verlassen. Infolgedessen wird die Sitzung abermals ausgesetzt, da das Eingreifen der Polizei sich nunmehr als unvermeidlich erwies. Beim Herannahen der Polizei kamen die bequemen sich indessen die Widerspenstigen, freiwillig das Feld zu räumen. Ein weiterer Kommunist muß nachträglich für Schicksal teilen, jedoch werden ihm nur 8 Tage Ausschluss zubüßert. Damit ist der Widerstand der Kommunisten aber gebrochen. Sie erklärten, ihr Ziel erreicht zu haben und verlassen den Saal. Der Rest des Beschlusses wird darauf hin en bloc angenommen.

Es erscheint fraglich, ob es wirklich in der Absicht der Kommunisten gelegen hat, die Dinge so auf die Spitze zu treiben. Ihr Verhalten wird jedenfalls von der Taktik ab, die sie auf ausdrückliche Weisung Moskaus bisher in den Parlamenten übten und die eine gründliche Abkehr von den Rabaukmethoden bedeutet, die sie gestern wieder aufgenommen haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das unerwartet energische Vorgehen des Vizepräsidenten Garnich, im Gegenlag zur passiven Haltung des Herrn Bartels, den Kommunisten das Konzept

verborgen hat. Sollten sie tatsächlich die Moskauer Instruktionen überschritten haben, dann würde es für die kommunistische Parteileitung noch ein sehr übles Nachspiel geben.

In der Berliner Presse

tritt überwiegend die Auffassung zu Tage, daß bei einer von Anfang an strafferen Handhabung der Geschäftsordnung der kommunistische Tumult im preussischen Landtag nicht die Ausmaße angenommen hätte, wie es schließlich der Fall war. Die „Kölnische Zeitung“ äußert an, daß die Kommunisten die Diskussionsfunktion fortsetzen werden. Im Grunde kann diese Drohung die Verhandlungsbereite Mehrheit des Hauses nur kalt lassen. Wiederholen die Kommunisten ihre Treibereien, so werden eben so lange Ausschließungen erfolgen müssen, bis der Rest zur Vernunft kommt. Die Taktik der Kommunisten, die ja schon einmal im Reichstag ad absurdum geführt wurde, muß ja schließlich auf sie selbst zurückfallen. Allerdings scheint es, als wolle die Zeitung der kommunistischen Partei jetzt das Hauptgewicht des Kampfes auf die Straße verlegen.

Besserung des Arbeitsmarktes

Wie im „Reichsarbeitsblatt“ festgehalten wird, stand die wirtschaftliche Entwicklung des Monats September ebenso wie der Arbeitsmarkt unzweifelhaft unter dem Zeichen der Besserung. Diese wirkte sich in stärkerem Maße in allen Industriezweigen aus.

Trotzdem wäre es noch verfrüht, aus diesen Anzeichen bereits auf eine durchgreifende Besserung der Wirtschaftslage oder des Arbeitsmarktes zu schließen. Erst nach Ablauf eines oder zwei weiterer Monate wird sich feststellen lassen, in welchem Ausmaße die Besehung auf Saisongründe — Bunttätigkeit, Erntearbeiten, Weihnachtsgeschäft — zurückzuführen ist. Der nicht unbefriedigende Ausgang der Leipziger Messe und auch die Tatsache, daß viele Abschlüsse der Frühjahrsgeschäfte auf längere Zeit notwendig werden konnten, läßt jedoch die Hoffnung zu, daß neben Saisongründen auch dauerhafte Besserungstendenzen die Lage beeinflussen. Die Besehung dieser Hoffnung würde sich erweisen, wenn nach Abschluß der Saisonbeschäftigung die Arbeitslosen nicht wieder wesentlich zunimmt.

Die Gestaltung von Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage wird auch von den bereits in den letzten Monaten, im September aber besonders, sich häufenden Zusammenstößen in der Industrie beeinflusst. An solchen sind auch dem September insbesondere zu nennen: die europäische Kohlenabgabegemeinschaft sowie Zusammenschlüsse in der Eisen-, Wagenbau-, Photo- und Kohlenindustrie. Diese letzteren haben vielfach zunächst weniger wirtschaftliche als technische Gründe. Das weist darauf hin, daß von ihnen zunächst noch keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt, höchstens allmähliche in der Wirtschaftslage zu erwarten ist. Die Lage des Handwerks ist noch sehr uneinheitlich. Trotz ungenügender Beschäftigungsgrades in vielen Handwerkbereichen wird angenommen, daß die Verschlechterung der Lage des Handwerks zum Stillstand gekommen ist.

Nach den Berichten von 2938 typischen Betrieben mit 1,4 Mill. Beschäftigten hat die Arbeitnehmerzahl in diesen Betrieben um 0,5 v. H. zugenommen. Die Zahl der in männlichen beschäftigten Betrieben tätigen Arbeitnehmer verringerte sich um 5 v. H. auf 14 v. H. zugunsten der besitzenden beschäftigten Betriebe, die von 29 auf 31 v. H. und der gut beschäftigten Betriebe, die von 12 auf 15 v. H. stiegen.

Rückgang der Erwerbslosigkeit

In der zweiten Septemberhälfte ist die Zahl der Erwerbslosen weiter zurückgegangen, und zwar die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1.104.000 auf 1.128.000, die der weiblichen von 289.000 auf 267.000. Die Gesamtzahl von 1.433.000 auf 1.395.000, also um 88.000 oder 6,2 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützte Familienangehörige von Erwerbslosen) hat sich in dem gleichen Zeitraum von 1.481.000 auf 1.410.000 vermindert.

Während des ganzen Monats September ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 123.000, d. h. um 0,8 Prozent, zurückgegangen, gegenüber einem Rückgang von 109.000, das heißt 0,3 Prozent, im August, und 89.000, das heißt 0,5 Prozent, im Juli. Gegenüber dem Höchststand der Erwerbslosenzahl im Februar, die 1.668.000 betrug, ergibt sich ein Rückgang um 663.000 oder 39,8 Prozent.

Letzte Meldungen

Dreifacher Mord

Berlin, 12. Okt. Am Dienstag Abend wurde in Oranienburg bei Berlin der 70-jährige frühere Postsekretär Friedrich Dobrindt, seine 66-jährige Frau Anna geb. Gouha und die 17-jährige Tochter, die frühere Kontoristin Käthe, in ihrer Wohnung in Oranienburg ermordet. Der Täter ist entkommen. Es soll sich um einen Verwandten der Familie namens Müller handeln.

Schiffe in Seenot

Hamburg, 12. Okt. Die Sturmgefahr an der Baffertante scheint noch nicht vorüber zu sein. Die deutsche Seewarte Hamburg erläßt eine Sturmwarnung. Der Nordweststurm brachte bereits im Laufe des Tages schwere Wellen und verursachte ein erneutes Ansteigen des Wassers. Von der Unterelbe wird Windstärke 10, von Vortum Windstärke 12 gemeldet. Der Dampfer „Frisos“ gibt fortwährend SOS-Rufe. Ein Flugzeug der Station Nordsee hat bei Baltrum einen Dampfer mit schwerer Salzfahne beobachtet. Wegen des starken Seeganges konnte das Flugzeug jedoch nicht niedergehen. Ausgehende Bergungsdampfer haben den Dampfer nicht mehr aufgefunden. In der Höhe des Wessertauer-Schiffes gibt ein spanischer Dampfer ebenfalls SOS-Rufe.

Attentatsversuch auf Poincaré

Paris, 12. Okt. Nach einer Meldung der „United Press“ wurde gestern ein Attentatsversuch auf Poincaré verhindert. Ein Spanier betrat das Palais Royal und verlangte brisierend Poincaré zu sprechen. Da sein sonderbares Benehmen auffiel, wurde er einer Verhinderung unterzogen, bei der man einen scharf geladenen Revolver fand. Der Spanier wurde sofort verhaftet. — Hierzu ist zu bemerken, daß sich Poincaré zurzeit des angeblichen Attentatsversuchs überhaupt nicht in Paris befand. Dabei wäre natürlich möglich, daß der angebliche Attentäter von der Abwesenheit Poincarés nichts wußte.

Millionenraub im Schlosse Chantilly

Paris, 12. Okt. Ein sensationeller Einbruch-Diebstahl ist in der letzten Nacht in dem Schatzkammer des Schlosses von Chantilly verübt worden. Hierbei stahlen den Einbrechern kostbarkeiten von unschätzbarem Werte in die Hände, insbesondere der bekannte „Grand Condé“, ein herrlicher rötlicher Diamant, der vor dem Kriege schon auf 10 Millionen Goldfranken geschätzt wurde, der wundervolle Dolch Abd el Kaders und wertvolle historische Schmuckstücke aus dem Besitz der Häuser Condé und Orleans, ein in Diamanten eingerahmtes Miniaturbildnis Kaisers Franz I. von Oesterreich und zahlreiche andere Kostbarkeiten.

Was könnte auch in Mannheim sein?

Eine einseitige Verkehrsregelung am Kaiser- und Friedrichsring

Am Bahnhof hängt eine große Tafel: Nach der Stadt nur rechte Ringseite! Der entsprechende Vermerk ist bei R. S. zu finden. Trotz dieser eindeutigen Absicht, die äußere und innere Fahrbahn des Kaiserings für den Verkehr in nur einer Richtung frei zu geben, besteht immer noch die Möglichkeit, diese Vorschrift zu umgehen. Kommt ein Passantwagen beispielsweise vom Hauptmarkt zwischen R 7 und S 6 an den Friedrichsring und wünscht in die Ruppertsbrunnstraße zu fahren, so ist ihm erlaubt, an S 6 vorbei entgegen der Verkehrrichtung zu fahren und erst bei T 6 auf die richtige rechte Seite einzubiegen. Hierdurch ist einmal bei der Einfahrt in den Ring die Gefahr des Zusammenstoßes gegeben und zweitens hat das Fahrzeug keine eigene Bahn, da es zwischen den rechts fahrenden Fahrzeugen, Autos usw. und der links fahrenden Elektrischen, die ihm alle entgegenkommen, in der Mitte hindurchfahren muß. Was würde es schaden, wenn das Kraftfahrzeug ein halbes Quadrat mit dem Verkehr Richtung Ruppertsbrunn führe, bei der Zufahrt über die Schienen fahre und nun ebenfalls in der Fahrtrichtung bis zur Ruppertsbrunnstraße fahre? Der Umweg beträgt die Länge eines einzigen Quadrats, verglichen mit den in Mannheim so beliebten Verkehrsleitungen (Enge Planken, Rosengarten, Straße Neustadt-Seeheim) eine höchst geringfügige Strecke. Dem entsprechen aber bedeutende Vorteile. Ein Fahrzeuglenker der z. B. von der Heibelberger- oder Kunststraße, oder vom Zatterfall in den Ring rechts einbiegt, überblickt bereits von weitem den ganzen links von ihm liegenden Teil des Rings. Kommen von dort Fahrzeuge, so kann er seine Vorkehrungen treffen. Eines dem Verkehr entgegenlaufenden Wagens erblickt er dagegen erst beim Einbiegen in die enge Rechtskurve. Jedenfalls erhöht also die konsequent durchgeführte Erzeugung einer Fahrtrichtung die Sicherheit der Fahrzeuge. Nicht anders liegt die Sache beim Publikum. Allgemein überschreitet man den Kaiserling und den Friedrichsring bis U 5 mit dem Wohngelächter, hier wenigstens nur von einer Seite über den Haufen gefahren werden zu können. Das Umschauen nach links und rechts wird unterbrochen durch den Blick auf grüne Verkehrsflächen, die uns ein guter Geist noch lange erhalten möge! Aber selbst diese stille Freude wird dem Fußgänger genommen, wenn auf beiden Ringseiten in doppelter Richtung drauflosgefahren wird. Dann ist das Bild genau wie in der Breite- oder Kunststraße!

Es ist ersichtlich, daß die Vollzeildirektion hier noch immer nicht konsequent verfährt. Die Anlage des Gehweges von der Rheinbrücke zum Becken, der zweiten von der Straßenbahn überschritten wird, spricht jeder Sicherheit und polizeilicher Sorgfalt Hohn. Der Verkehr, den man aus der engen Heibelbergerstraße glücklicherweise abgezogen, hat und soll sich nun in der Kunststraße. Die Lage der Fußgänger bei Engelhorn u. Sturm und gegenüber vom Café ist lebensgefährlich. In Mannheim wurden die Straßenlage einfach — genau wie es für den Ring zu fordern ist — in einer Richtung gesperrt. Vom Marienplatz zum Oberring gelangt man nur durch die Dieners- und Reibensstraße, umgekehrt durch die Theatiner- und Weinstraße. Hier in Mannheim wäre ähnlich zu fordern: die Freigabe der Kunststraße, Richtung Parhotel-Kurfürstenschule, Freigabe der Planken Richtung Börse-Wasserturm unter Verlegung der Straßenbahn um Gleichbreite nach Norden, Asphaltierung der Straße zwischen P und Q sowie E und F für die Richtung Kunsthaus bis E 5, von wo der Verkehr zwischen F und G zum Aufseering weitergeführt werden müßte. Auf der Rückseite der Planken wäre der West-Ost-Verkehr, die Börseseite könnte als Halterplatz für Taximeter und Fuhrwerke dienen und würde der Verkehrsmittel wegen wohl ebenso zur Promenade für ältere Herrschaften geeignet sein, wie bisher der gegenüberliegende Bürgersteig für die Jugend.

Erweiterung der beschafften Spazierwege

Mannheim hat wohl an der Rheinpromenade, im Schlossgarten und im Waldpark ein herrliches Dorado beschaffter und beschaffter Spazierwege. Aber der Spaziergänger will, zumal viele durch die Geldverhältnisse jetzt an die eigene Stadt gebunden sind, mehr Abwechslung haben und auch der Fremde bekommt einen günstigeren Eindruck von Mannheim, wenn ihm eine größere Reichhaltigkeit von Natur Schönheiten gezeigt werden kann. In dieser Hinsicht ist die linksseitige Neckardamm-Promenade besonders geeignet, ausgebaut zu werden. Der herrliche Neckardamm wird bei gutem Sonnenschein gemieden, weil er keinen schattenspendenden Baumbestand hat. Wohl besitzt er auf seiner neckarseitigen Dammkrone eine prächtige Baumreihe, die aber für Beschattung des Fußgängerweges nicht in Betracht kommt, weil sie kurz nach den ersten Vormittagsstunden den

Schatten auf die flüchtige abfallende Dammabstufung wirft, während der Spaziergängerweg tagsüber voll und ständig in der Sonne liegt. Diesem Mangel wäre leicht abzuhelfen, wenn jetzt im Herbst oder Frühjahr auch auf der südlichen Dammkrone rasch sich entwickelnde Bäume gepflanzt werden würden. Besser und schöner wäre allerdings der Ausbau des Neckardammes als groß angelegte Promenade, wenn neckarseitig eine Sandanpflanzung, also eine Dammverbreiterung, erfolgen würde, so daß die jetzt schon vorhandenen alten Bäume alsbald ihren Zweck erfüllen könnten, indem diese dann süd- statt ostwärts der Promenade zu stehen kämen. Man sagt wohl, das Abheben und Verfüllen sich aus hochwasserrechtlichen Gründen ablehnend gegen jede neckarseitige Dammverbreiterung. Aber wo ein Wille besteht, findet sich auch ein Weg. Vielleicht sind die Hochwasserverhältnisse jetzt anders zu beurteilen, nachdem die Neckarfanalisation durchgeführt ist, so daß der wilde Anabe Neckar sich auch ausdehnen kann, wenn der Damm um etwa 5 Meter neckarseitig verbreitert wird. An Sandmaterial dürfte es nicht fehlen, denn vor noch nicht langer Zeit war auch die Rede von einer Dammverbreiterung auf der Gegenseite des Damms; andererseits läßt sich Gelegenheit zur Beschäftigung von Arbeitslosen während des Winters. Einer der oft auf dem Damm spazieren geht.

Unterfuchung der Luft unserer Stadt

Bei meinem diesjährigen Aufenthalt in Oberbayern las ich in einer Münchener Zeitung eine Anregung, die ich auch hier weitergeben möchte. Es war die Aufforderung, jetzt wieder, wie in vorfrühlichen Zeiten, in Mannheim die Luft zu untersuchen. Was für München gut ist, kann auch für Mannheim gut sein; wir haben sogar noch viel mehr Grund, eine Luftuntersuchung zu fordern als München, da die Verhältnisse bei uns viel schlechter liegen als in München, durch die vielen Fabriken und die Lage der Stadt. Es ist mit dieser Luftuntersuchung freilich nicht die Feststellung des Gehältnisses von Sauerstoff zu Stickstoff und Kohlenäure gemeint; sondern festzustellen wäre, wieviel und welche Giftstoffe und andere luftschädlichen Bestandteile der Mensch hier täglich mit der Luft einatmet. Interessant wäre vor allem die Prüfung der Luft, nachdem ein sogenannter „Bulldog“ die Straße entlang fuhr. Diese sollen zwar eine große Verbilligung des Transportwesens bedeuten. Man spricht sogar davon, daß durch sie nach und nach die Pferde überflüssig würden, daß sogar die Stadtverwaltung sich mit dem Gedanken trüge, ihre Pferde durch „Bulldogs“ zu ersetzen, weil durch das billige Del, das in diesen Maschinen verwendet werden könnte und durch den Wegfall der Unterhaltungskosten für die Pferde die Kosten der Fuhrverwaltung vermindert würden. Doch hier müßte ein anderer Faktor weit ausschlaggebender sein: die Gesundheit der Bevölkerung. Die hinter einem solchen „Bulldog“ eine Strecke weit heranzulaufen gezwungen ist, glaubt nach kurzer Zeit nicht mehr atmen zu können. Der Gestank dieser Auspuffgase übersteigt alles, was der Großstädter, der doch sicher mit guter Luft nicht verweilt hat, bisher erlebte. Die Prüfung der Luft wäre an verschiedenen Tagen vorzunehmen, so z. B. an nebligen Tagen, an denen die Nebeldecke das Aufsteigen der Dünste verhindert; besonders aber auch dann, wenn der Westwind und die bekannten Dünste der Anilinfabrik auftrifft. Viele wären mit mir gespannt auf das Ergebnis einer solchen Luftuntersuchung.

Die Ausnubarkeit der Straßenbahnfahrarten

könnte in Mannheim auch so sein, wie im benachbarten Heidelberg. Dort kann man von dem Fahrsteinstift die einzelnen Scheine selbst abströmen und nach Belieben durch sich selbst oder andere verwenden lassen. In Mannheim kann man das leider nicht. Hier besteht die strenge Dienstvorschrift, daß nur der Schaffner den Fahrsteinstift abströmen darf und daß nur der Fahrgast fahrbereit ist, der im Besitz des Helmumschlages ist aus dem der Fahrsteinstift benutzt wurde. Hierdurch entstehen die größten Ungelegenheiten. Folgender Fall mag das illustrieren: Ich sitze dieser Tage zusammen mit meiner Frau am Wasserturm in einem Wagen der Linie 1 Richtung Paradeplatz ein. Ich selbst wollte bis Börse fahren, meine Frau aber wollte einen Umwegiger Paradeplatz-Feuerwache haben. Der Schaffner erklärte, nur einen Wunsch erfüllen zu können. Infolge dessen war ich gezwungen, am Paradeplatz aussteigen, damit meine Frau mit dem Fahrsteinstift die Fahrt nach der Feuerwache fortsetzen konnte. Wäre es, so fragen wir die Straßenbahnverwaltung, in einem solchen Falle nicht möglich, daß der Schaffner dem Fahrgast, von dem er doch genau wußte, daß er im Besitz eines ordnungsmäßigen Fahrsteinstifts war, gestattet hätte, die eine Station von Paradeplatz bis Börse noch im Wagen zu bleiben?

Rechts gehen!

Es könnte in Mannheim auch so sein, wie in allen anderen Großstädten Deutschlands, daß die guten und bösen Leute beim Ueberschreiten einer Brücke sich immer rechts halten und nicht, wie man es z. B. täglich zu seinem Entsetzen auf der Neckarbrücke mit ansehen muß, wie eine Dammelherde durcheinanderrennen. Gerade zur Messzeit ist dort ein Gedränge, Geschubse, Geschöße und Geschlebe, das einem angst und bange werden kann. Man sollte wahrlich annehmen, daß es für eine tüchtige Verkehrspolizei doch keine allzu schwierige Aufgabe sein könnte, hier mal gründlich Ordnung zu schaffen. Es brauchte sich nur einmal ein paar Tage lang ein Verkehrsdienermann auf die Schwere des Brückentopfes zu postieren und das Publikum zum ordnungsgemäßen „Rechtsgehen“ zu veranlassen. Und wenn das auf altem Wege nicht gehen sollte, dann muß es eben Strafmahnde hageln, denn es gibt leider noch immer gar zu viele Leute, die zwar für alle Ermahnungen zur Ordnung taub und blind, am Geldbeutel aber umso empfindlicher sind. Einer, der täglich das „Rechtsgehen“ hat, die Brücke zu passieren

Orientierungstafel am Bahnhof

Wenn zum hiesigen Bahnhof ein Fremder heraustritt, der von der eigenen Bauart Mannheims und seiner quadratischen Einteilung noch nichts gehört hat, so wirken beim ersten Anblick die an den Eckhäusern angebrachten blauen Tafeln mit Buchstaben und Zahlen rätselhaft auf ihn. Er sieht wohl diese Schilder und weiß sich deren Zweck nicht zu deuten, nicht aber sieht er die in anderen Städten an gleicher Stelle angebrachten Straßenbezeichnungen. Und wenn er dann auf Befragen endlich erfährt, worum es sich handelt, so kennt er immer noch nicht das System, nach dem die Einteilung vorgenommen ist, und er tappt in neunzig von hundert Fällen in den Quadraten umher wie in einem Labyrinth. Für uns Eingeweihte ist es etwas Selbstverständliches, wo wir die einzelnen Alleen und die darin befindlichen Hausnummern zu suchen haben, nicht aber für den Ortsfremden, wie ich schon viele Male persönlich feststellen konnte. Wäre es da nicht angezeigt, am Bahnhof oder Bahnhofspfad eine genaue, übersichtliche Orientierungstafel anzubringen mit kurzen Erläuterungen? Zum Beispiel: daß die Breitestraße vom Schloß bis zur Friedrichsbrücke jeweils der Ausgangspunkt für die verschiedenen Quadrate bildet und zwar linksseitig für die mit A—K, rechtsseitig, wieder beim Schloß beginnend, für die mit L—U bezeichneten. Daß ferner die Quadrate nur innerhalb des Ringes, in der Innenstadt, zu suchen sind, während alle übrigen Stadtteile genau wie in anderen Städten mit Straßennamen belegt sind. Will man den Fremden noch sicherer führen, dann könnten auch noch an allen verkehrreichen Plätzen der Stadt, wie am Paradeplatz, Wegweiseratafen erteilt werden mit dem Hinweis: Nach den Quadraten E—K bzw. P—U und umgekehrt O—L bzw. E—A. Besonders einfache Leute dürften sich an Hand solcher Tafeln leichter orientieren können, wie auch allen denen, die nicht so gut sehen können, die von auswärts kommend oft mit der ihnen zu Gebote stehenden Zeit haushalten müssen.

Wegweiserautomaten

Man liest so viel von den Wegweiserautomaten, die beim Überqueren auf einen bestimmten Knopf den Weg anzeigen und nach dem Ziel weisen, nach dem man zu gelangen wünscht. Gerade bei uns in Mannheim wäre es angebracht, denn ein Fremder wird sich das erstmal in der Quadratischeinteilung nicht zurechtfinden und der Apparat, am Bahnhof aufgestellt, würde manchem Fremden das Auffinden seines Zieles erleichtern.

Billige Eislaufbahnen

Es ist zu begrüßen, daß die Stadtverwaltung sich dazu entschlossen hat, das Gelände des linken Neckaruferes zwischen Friedrichsbrücke und Straßenbahndepot auszufüllen. Hierdurch besitzen rechts und links des Neckars zwei gleichmäßige, gerade Flächen. Es läßt sich gerade jetzt noch vor Eintritt des Winters eine Vorrichtung anbringen, die geeignet wäre, mit Eintritt des Frostes diese beiden Ufer zu überfluten. Hierdurch wäre eine große und gefahrlose Eisfläche geschaffen, die Tausenden von Freunden dieses gesunden Sportes zugänglich wäre. Die Pflege der Bahn könnte von einigen Arbeitslosen angeführt werden. Die Gebühren, für Erwachsene 15 und für Kinder 10 Pfg., würden nicht nur die Unkosten decken, sondern noch der Stadtverwaltung erheblichen Reingewinn sichern. Es sind leider nicht alle in der Lage, die hohen Eintrittspreise auf dem Tennisplatz zu zahlen, während 10 oder 15 Pfg. immer noch aufzubringen sind. Schließlich dürfte sich auch zeitweise eine Musikkapelle einstellen, die gegen eine geringe Erhöhung des Eintrittsgeldes ein- bis zweimal in der Woche spielt.

Herliche Gottesnatur

Drei Strichzeichnungen von Karl Demmel

Die Landstraße

Sie ist scheinbare Unendlichkeit. Wo sie endet, gehen immer wieder andere Wege weiter. Das geht von Land zu Land, von Meer zu Meer. Einzig ist ihre graue Wandermelodie. Manchmal heben Bäume daran, hohe, schlaffe Pappeln, Laub- oder Blaujunge Eibäume. Das ist ein buntes Spiel. Die Gräben laufen nebeneinander. Die Landstraße geht durch das Städtchen mit dem dumpfen, alten Stadtor; sie wendet sich durch die Kornfelder, läuft weißgrau in den dunklen Kieferwald hinein. Manchmal poltert quer die Eisenbahn darüber, oder der Weg geht über lähn gespannte Brücken. Und wieder ein andermal läuft sie Berge hinauf und klettert dann ins tiefste Tal abwärts. So ist sie Beschäftigung. Bei großen Städten verliert sich die Gradheit der Landstraße im Reg der sich vornehm dünkenden Straßen zwischen hohen Häusern. Was mag die graue Kernlichkeit von uns vornehmen Geschwistern wollen? Und irgendwo hat sich auch zuweilen an der Landstraße eine Schänke aufgebaut. Da stehen die Fuhrwerke still, die ächzend mit Rollen fahren. Wandergesellen gehen mit fliegenden Füßen und schnellen Schritten daran vorbei. Es ist ein eigen Vieh, wenn in der frischen Morgensonne die Telegraphendrähte neben der Landstraße flugen und diese sich im grauen Glanz weit über das Flachland dehnt. Dorfkirchtürme locken. Von Städten ragen ganze Schattenriffe auf. Rühl, silberdetaut sind die Felder. Auf dem Wegweiser beim weißen Kilometerstein liest ein Spaz und preist: „O, du unbegreifbare, goldene Freiheit!“ Hand aufs Herz, wo ist der Handwerksbursch, dem bei diesem Gedanken in enger Werkstatt das Herz nicht warm wird? Weiß hängen die Obstbäume voll Blüten, und die Laubbäume spenden kühle Schatten. Wem wird das Herz nicht offen? Die Landstraße — schmucklos zieht sie sich hin. Sommer und Winter wohnen in ihren Bäumen. Die Reut der Staub, oder es küssen Reutenfurchen. Die Landstraße hat eine einstimmige Wandermelodie. Und dennoch kann diese Eintönigkeit ein Such voll Schönheit und Wärme sein.

Dorfbild.

Um's Dörflein her ein Sommerlied mit Kornblumenblauen und klammhochroten Rotenköpfchen; weiße Margueriten sind die Singstimmen der Dorfkinder. Die weiten Kornfelder wogen das Sommerlied in den dunklen Kieferwald hinein. Das Dorf, ganze drei schiefe Gassen, braune Balken zwischen weißen und himmelblau angestrichenen Häusern, darüber ein graues Strohdach, wie der graue Regenschirm des Dorfschulzen.

Und auf den grasbewachsenen, rauhen Straßen bunt-schillernde Hühner mit einem stehenden Hahn, dem leicht der Kamm schwillt. Am Wodergaben bei der großen Scheune gelangweilt wachende Enten und angriffslustige Gänse, die den Hals bis zum nächsten Dorf ausstrecken möchten.

Nachmittagsonne bräut über dem Rest. Am Anker ruhen Pfingstscharen und Eggen zwischen Gänseblumen und Brennnesseln.

Im Kirchhof mitten drin das Kirchlein, breit und verlassen wie der Herr Pastor. Rings herum dicke, graue Felssteine um die Stätte der Toten; eine morsche Holzstir, die in allen Tönen quillt, fährt hinein. Grabsteine moosbewachsen und wetterzerweht. In einem Kindergrab nicht alljährlich eine rote Rose im Sommerwind. Das kühle Kirchlein; — schwere, ungeliche Bänke wie Wauerntrocken und die Kanzel wie ein festes Igelwort. Die übrigen Dreiecksecken gleiten hinunter wie der Kantors sieben Kinder. So still, still ist im Kirchlein, als ginge der Dörland im wolkenden Kleid über die kalten Felsen. Und eine weiße Fliederdoide wächst zum Altarfenster herein.

Im Kirchturn schlägt es drei Uhr nachmittags.

Der Gutshofgarten.

Hinter dem Herrenhaus dehnt er sich in die endlose Ebene. Dicke Pedenrolenbüsche haben ihn eingeläumt. Der Dorfgarten schleicht moderschwartz und träge zwischen Brennnesseln daran vorbei. Buntheit der Beete mit Stiefmütterchen, Fuchsen und Veilchenmeinnicht. Den Gartenweg entlang blühen tiefrote Rosen. Uppig die Veerenträger. Obstbäume mit weißgestrichenen Stämmen stehen selbstbewußt da und haben sich ein flebriges Band um den Hals gewickelt. Zwischen Blumenbeeten überne Glasgeln. Sonne tanzt darauf. In einem lauschigen Winkel ein artotisches Gartenhaus aus dunklen Holzstäben. Alte Möbel stehen darin. Entzückende Farbenfartheit auf Rissen und Deden.

Kunst und Wissenschaft

Ein badisch-pfälzischer Keratefortbildungskurs. Ein vom Kreis Heidelberg mit Unterstützung des badischen Ministeriums des Innern, der Regierung der Pfalz und der Landesversicherungsanstalt der Pfalz veranlaßter Keratefortbildungskurs über das Thema: Die Tuberkulose als Allgemeinerkrankung nahm im Krankenhaus Rohrbach seinen Anfang. Die Leitung des Kurses, sowie die Abhaltung der wissenschaftlichen Vorlesungen liegen in den bewährten Händen von Prof. Dr. Franckel. Bei den femininistischen Übungen wirken der Direktor des Krankenhauses Dr. Dack, sowie seine Assistenzärzte mit. Führende Mitarbeiter sind dem Gebiete der Tuberkuloseforschung wie Gotschlich (Heidelberg), Reiser (Frankfurt), V. M. L. (Mannheim), Gräß (Heidelberg), D. A. M. (Mannheim), Enderlein (Heidelberg), Ruppauer (Sarnaden), Lura (Heidelberg), M. (Heidelberg), Blümel (Halle), Hoffmann (Halle), Schreiber (Heidelberg), Verghaus (Karlsruhe), Ben. Heidelberg und Uriei (Charlottenburg) halten theoretische Vorlesungen. Die Kursteilnehmer sind beamtete Kerzte aus der Pfalz und Baden.

Aus dem Lande

Ein Totenhain vor der W.S.C.-Wachenburg

Weinheim a. d. B., 13. Okt. Auf einem hervorragenden Berggraben des Wachenberges erhebt sich die vor nun fast zwei Jahrzehnten vom Weinheimer Alte-Herren-Verein errichtete W. S. C.-Wachenburg, die einzige eigene Studentenburg, an der der Weinheimer Seniorentourent — umfassend die Corps aller technischen Hochschulen und Bergakademien Deutschlands — alljährlich seine Tagung abhält. Der Erbauer der Burg, Architekt Professor M. Dienkoop (Saguniae-Stadlruhe), Direktor des Staatstechnikums in Darmstadt, hat toeben mit den Vorarbeiten begonnen, um der Burg ihren letzten architektonischen Abschluss zu geben und gleichzeitig unterhalb ihrer Basis einen weithin sichtbaren Totenhain zu errichten, nach dessen Vollendung die Wachenburg eine geschlossene einheitliche Denkmalsanlage von ganz besonderer Wucht und Größe darstellen wird. Die Basis vor der Palas wird zu großen Stimmmanern erweitert werden, von der rechts und links monumentale Treppenanlagen zu einem Ehrenhof mit Ruhmestalle hinabföhren. Auf dem acht Meter unterhalb des oberen Burghofes gelegenen Niveau werden fünf groÙe Bogenschnitten geöhaffen, die den Zugang zu der acht auf siebzehn Meter groÙen Ehrenhalle für die im Weltkriege gefallenen Kommilitonen vermitteln sollen. Von dieser Halle aus werden einige Stufen zu einem halbkreisförmig angelegten Gais herabföhren, an dessen unterer Peripherie das jetzt schon vorhandene Feuerbedeckte sich befindet. In der sieben Meter hohen Ehrenhalle werden auf Marmortafeln die Namen der im Weltkriege gefallenen Helden des W.S.C. für ewige Zeiten festgehalten. In der Nordostecke der Anlage wird sich ein Plankenturm erheben, in dessen unterem Gewölbe die Ehrenliste der im Kriege 1870-71 Gefallenen, die sich zur Zeit im Bergfried befindet, untergebracht werden soll. Den oberen Burghof wird ein architektonisch eindrucksvoller Arkadengang nach Osten abschließen. Der Hauptwech, den Prof. Dienkoop mit der Errichtung des etwa tausend Personen fassenden Ehrenhofes verfolgt, besteht darin, abseits vom fröhlichen Treiben und den profanen Festlichkeiten in und vor der Burg einen unterhalb gelegenen stillen Hain zu schaffen, wo im Anschluß an die alljährliche Tagung des W.S.C. eine würdige Totengedenkfeier abgehalten werden soll. Die Hauptarbeit dieser monumentalen Anlage wird das Jahr 1927 ausfüllen, wonach dann zu Pfingsten 1928 anläßlich des Doppeljubiläums des 45jährigen Bestehens des Weinheimer Seniorentourents und des 55jährigen Bestehens des Weinheimer Alte-Herren-Vereins die Einweihung der alsdann architektonisch vollendeten W.S.C.-Wachenburg und des Totenhaines erfolgen wird.

Eröffnung der europäischen Fahrplankonferenz in Baden-Baden

Baden-Baden, 12. Okt. Heute begann im Kurhaus in Baden-Baden die Europäische Fahrplankonferenz, an der alle Länder Europas beteiligt sind. Es sind insgesamt 225 Herren und 147 Damen zur Teilnahme erschienen. Darunter befindet sich auch eine japanische Delegation, bestehend aus 7 Herren, die zu dem Zweck gekommen sind, über die Fortsetzung des Sibirien-Expres nach Japan mitzuberateln. Der Montag und Dienstag ist ausschließlich Vorbesprechungen gewidmet. Man sieht in den schönen Sälen des Kurhauses einzelne Interessentengruppen bestimmen, die sich über verschiedene internationale Lüge und ihre Leitung klar zu werden versuchen. Am Mittwoch wird die erste Vollversammlung stattfinden und erst am Freitag werden in einer zweiten Vollversammlung die Ergebnisse der für den internationalen Zugverkehr bedeutenden Konferenz bekannt gegeben werden können.

Eröffnung der Ortenauer Herbstmesse

Ortenau, 11. Okt. Samstag vormittag wurde die Ortenauer Herbstmesse eröffnet. Zu dem feierlichen Akt hatten sich eine Anzahl geladener Gäste eingesunden. Oberbürgermeister Hoyer begrüßte Gäste und Verankalter. Landrat Engler-Ortenau übermittelte die Grüße und Glückwünsche des Ministers des Innern, des Landeskommissars und des Bezirksamtes Ortenau. Im Anschluß an die Eröffnung unternahm die Gäste unter fachkundiger Führung einen Rundgang durch die reichhaltige Ausstellung. Die Ausstellung zeigt Erzeugnisse an Obst, Branntwein, Saatgut und landwirtschaftliche Geräte, Maschinen und dergl., ferner Erzeugnisse der Gärtnerei, der Blumenzucht, der Kochkunst und Konditorei. Am Montag findet die Prämierung von Zuchtstuten und -Föhlen, am Dienstag von Zuchtschweinen und ein Schweinemarkt statt.

Ausflug der Hanauer Herbstwoche

Kell, 12. Okt. Der Ausflug der Hanauer Herbstwoche brachte am Samstag einen Kinderfestzug, der mit das Beste und Schönste war, was die Herbstwoche bot. Der Festzug war überraschend schön zusammengestellt und brachte neben der Darstellung der vier Jahreszeiten alle deutschen Märchen in formvollendeter Weise. Anschließend fanden Kinderbelustigungen aller Art statt. Abends bewegte sich ein unabhöbarer Lampenzug durch die Stadt, ein farbenprächtiges Bild. Abends fand in der Stadthalle der Hanauer Heimabend verbunden mit einem Spinnfest statt, das großen Erfolg hatte. Der Besuch war so stark, daß sich eine Wiederholung am Sonntag als nötig erweist. Der Sonntag brachte vormittags den Musikfestzug von 18 Vereinen des Bezirks, der großes Röhnen aufwies und starken Beifall fand. Den Nachmittag füllten verschiedene Playfonzierer aus. Daneben fand ein Fußballwettspiel Stuttgarter Kickers gegen Kell 1 statt. Stuttgart konnte nach schönem, gleichwertigen Spiel mit 5:2 gewinnen. Es war ein wirkliches Propagandispiel, das allerseits großen Beifall fand. Um 5 Uhr nachmittags wurde die Wiederholung des Spinnfestes gegeben. Ein großes Brillantfeuerwerk schloß den vergnügungsreichen Tag.

Seidelberg, 13. Okt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse zählte am 1. Oktober 36 107 Mitglieder gegen 36 081 im Vormonat. Davon waren 18 642 (18 584) männlichen und 17 465 (17 497) weiblichen Geschlechts. Pflichtversichert waren 17 396 (17 231) Männer und 14 206 (14 222) Frauen. Freiwillig versichert waren 1846 (1853) Männer und 3239 (3275) Frauen. An Kranke und Arbeitsunfähige wurden am Stichtage 569 (594) Männer und 598 (710) Frauen gezählt; hiervon entfallen auf freiwillige Mitglieder 40 (35) Männer und 128 (131) Frauen. Von 190 (170) Wöhnerinnen, die am 1. ds. Mts. vorhanden waren, gehören 190 (115) den pflichtigen und 60 (55) den freiwilligen Mitgliedern an. Außer diesen wurden auf Grund der Familienhilfe weitere 134 (116) Wöhnerinnen unterstützt. Die Erwerbsunfähigkeit betrug insgesamt 1167 (1304) oder 3,23 (3,31) Prozent.

Gelmstadt, 12. Okt. Gestern abend kam es vor dem Gasthaus zum Hirsch zu einem Wortwechsel zwischen dem etwa 19 Jahre alten Emil Gammlel und dem 17 Jahre alten Adam Herbold. Dabei zog Herbold plötzlich das Messer und führte einen wuchtigen Stich gegen die Herzgegend seines Gegners, der sofort zusammenbrach. Gammlel stand noch im Laufe der Nacht. Der junge Herbold stellte sich nach der Tat selbst der Polizei.

Baden-Baden, 12. Okt. Der König von Schweden ist zu achtschätzigem Besuch mit Gefolge hier eingetroffen. Der Besuch gilt seiner Gemahlin, die sich schon seit längerer Zeit in Baden-Baden aufhält.

Ein ProzeÙ wegen Gattenmords

Ein Sanitätsrat unter Verdacht

Dresden, 11. Okt. Der Obmann der Geschworenen wandte sich in der Vormittagsitzung vom 11. Oktober — ein nicht alltäglicher Fall — in einer Ansprache an die Zuhörer. Die Geschworenen erhielten außer Drohbriefen täglich andere Schreiben, in denen den Kaiserlichern Ratschläge gegeben und Vorwürfe wegen ihres Verhaltens gemacht wurden. Die Geschworenen erwiderten, daß man sie mit derartigen Zuschriften verschonen möge; denn diese Briefe könnten an der unbeeinträchtigten objektiven Einstellung des Gerichts nichts ändern. Die Staatsanwaltschaft hat auch unzählige Briefe erhalten, von denen die erste eine Drohbriefe und anonyme Schreiben bekommen habe. Schließlich erhob sich noch der Verteidiger, Justizrat Dr. Auoll, und machte Mitteilungen ähnlicher Art. Die gereizte Stimmung, die sich aus diesen verschiedenen Erklärungen erkennen ließ, erfuhr noch eine Verschärfung, als der Verteidiger eine Merkwürdigkeit nach Beginn der Verhandlung feststellte, daß eine ganze Anzahl noch nicht vernommenen Zeugen im Saal der Verhandlung saÙ.

Landgerichtsdirektor Dr. Kurth stellte dann fest, daß der tödliche Schuß aus dem Jagdgewehr Dr. Böhmers mit 3 Millimeter Schrot erfolgt sei, während man sonst schwächeren Schrot verwende. Der Angeklagte behauptete darauf, daß im September jeder härteren Schrot verwende. Diese Darstellung wurde von dem anwesenden Sachverständigen bestätigt. Verwaltungsdirektor Hülse-Schweidrich, der mit der Toten befreundet war, hatte ihr einen Brief geschrieben, der als unbestreitbar zurückgekommen sei. Darauf habe er sich an die Polizei gewandt und geöhrt, daß Frau Böhme tot sei. Nun schrieb ich an Dr. Böhme selbst, der damals im Felde war und bekam von ihm eine Postkarte folgenden Inhalts: Frau Anna Böhme ist an Herzschlag gestorben. — Vors.: Herr Böhme, haben Sie dem Zeugen das wörtlich geschrieben? — Angekl.: Das weiß ich nicht mehr, wenn er es sagt, wird es wohl stimmen. (GroÙe Bewegung.) — Justizrat Dr. Auoll (aufspringend): Das ist doch unmöglich, daß Sie so etwas geschrieben haben. Sie hätten doch nur mitteilen können, daß Ihre Gattin das Opfer eines Jagdunfalles geworden ist. — Kriminalinspektor Weigel-Dresden, der die Untersuchung des Falles geführt hat, schilderte das Verhalten Dr. Böhmers bei den Verhören. Er habe immer dann nicht geöhrt, wenn es ihm nicht paÙe.

Fraulein Frieda Schilling-Berlin war bei Dr. Böhme zur Zeit des Todes seiner Frau als Stütze. Frau Böhme habe vor ihrem Mann Angst gehabt, weil er in seinem Nachtschiff einen Revolver aufbewahrt. Diese Angst der Frau sei so groß gewesen, daß sie ihrem Mann das Grundstück und noch Geld dazu hätte schenken wollen, wenn er sie frei lieÙe. Sie habe ihn sogar einmal in der Küche eingeschlossen, damit er darin einwillige. Er sei aber aus dem Fenster gelaufen. Die Zeugin befuhrte weiter, daß Frau Böhme ihr erzählt habe, sie sei von dem Mabenstein-Kellen fast in die Tiefe gestürzt, da ihr Mann sie gekohent habe. Dr. Böhme habe allerdings, als er davon hörte, seiner Frau gesagt, sie soll sich doch schämen, solche Märchen zu erzählen.

Vorsitzender: Wie war das Verhalten Dr. Böhmers, als seine Frau starb?

Zeugin: Er war fürchtbar auferent.

Vorsitzender: Dr. Böhme soll Ihnen einen Korb Kessel geschenkt haben mit der Bitte, sie sollten nicht über das

schlechte Verhältnis reden, das zwischen ihm und seiner Frau herrschte.

Zeugin: Das weiß ich nicht mehr.

Hierauf wurde die Verhandlung für heute geschlossen. Es schloß sich sodann der Vokaltersmin in Groß-Röhrsdorf an, zu dem sich alle ProzeÙbeteiligten begaben.

Der Vokaltersmin

Gestern nachmittag um 1 Uhr begann der Vokaltersmin im NordprozeÙ Boehme in Groß-Röhrsdorf. Kurz nach 1 Uhr traf man in Groß-Röhrsdorf ein. Zunächst machte man vor dem Wohnhaus Dr. Boehmes Halt. Gendarmerie hatte den Platz abgeperrt, da die Dorfbewohner von der Arbeit weg in ganzen Scharen herbeigeströhmt waren. Nach einer kurzen Besichtigung des in einem sauber gepflegten Garten gelegenen Landhauses ging es dann nach der Unfallstelle selbst, die etwa 1 Kilometer hinter dem Dorf an der Straße nach Viehstadt gelegen ist. Der Vorsitzende vernahm dann weiter die beiden wichtigsten Zeugen, die Arbeiterin Frau Ther. Schöffrath und den Zeugen Holfert, von denen die erstere aus etwa 100 Meter Entfernung den Vorfall beobachtet haben will. Frau Schöffrath gab vor Gericht an, sie habe, bevor der tödliche Schuß fiel, geöhrt, daß Dr. Boehme zu seiner Frau gesagt habe: „Es ist sehr gut, daß du heute mitgekommen bist!“ Durch andere Zeugen wurde dagegen die Feststellung gemacht, daß der Wind ziemlich stark von Norden her blies. Frau Schöffrath stand gegen den Wind, und aus diesem Grunde wurde sie von den Schößen, vom Vorsitzenden ebenso wie vom Verteidiger immer wieder eingehend befragt, ob sie tatsächlich diese Worte geöhrt habe. Unter den obwaltenden Verhältnissen scheint es kaum glaublich, daß sie gegen den Wind überhaupt etwas geöhrt haben konnte.

Der Zeuge Holfert mußte dann angeben, von welcher Stelle aus er gesehen hatte, was sich abspielte. Der Zeuge hat etwa 200 Meter entfernt vom Tatort gestanden, wiederholte im übrigen seine Angaben, die er schon vor Gericht gemacht hatte. Der Vokaltersmin gestaltete sich in seinem weiteren Verlauf außerordentlich günstig für den Angeklagten, da die Hauptbelastungszeugin, Frau Schöffrath, ihre bisherigen Angaben fast vollkommen widerrief. Sie hatte bisher ausgesagt, daß sie unmittelbar nach dem zweiten Schuß, der gefallen war, sich umgedreht und dann die Vorgänge gesehen hätte. Auf Vorhalt des Vorsitzenden und anderer Zeugen erklärte sie schließlich unter großer Bewegung der Anwesenden, sie habe überhaupt keinen Schuß geöhrt, sondern sich bei der Arbeit einmal zufällig umgedreht und die Gruppe der drei Personen erst in dem Augenblick gesehen, als der Förster Winter bei der toten Frau Dr. Boehme angelangt war.

Dann fand noch eine Besichtigung der sogenannten Rabenseellen statt, wo Dr. Boehme angeblich veruricht haben soll, seine Frau in den Abgrund zu stoßen. Die Rabenseellen sind jedoch nicht senkrecht in die Tiefe, sondern bauen sich terrassenförmig in Stufen von 3 bis 4 Meter Höhe auf. Falls Dr. Boehme überhaupt seine Frau hätte hinabstürzen wollen, wäre sie höchstens 2 bis 3 Meter tief gefallen, da die einzelnen Abfälle dieser merkwürdigen Formation 10 bis 12 Meter Breite haben.

Gegen 4 Uhr nachmittags wurde dann die Verhandlung abgebrochen; sie wird heute im Landgericht Dresden weitergeführt werden.

Aus der Pfalz

Eine neue Postnebenstelle in Ludwigshafen

Ludwigshafen a. Rh., 11. Okt. Am 13. Oktober wird die in der Bischofstraße 39 neu eingerichtete Postdienststelle eröffnet. Der Umbau des Wohnhauses in ein Postamt wurde unter der Oberleitung des Hochbaureferenten der Oberpostdirektion in Speyer und der lokalen Leitung des hiesigen Posthochbaubüros von Ludwigshafener Geschäftsleuten und Unternehmern ausgeführt. Die neuen Anlagen legen Zeugnis von dem Geschick der Baukunst ab. Schon die Gestaltung des Schaltervorplatzes wirkt sehr angenehm. In dem Hause ist das gesamte Postkankwesen untergebracht. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß das Hauptpostgebäude am Bahnhof am ersten November 1895 bezogen wurde. 1905 wurde außerdem noch das Postamt, das inzwischen einen Neubau erhalten hat, in dem gleichen Gebäude untergebracht. Infolge der Inanspruchnahme einer Reihe von Räumen durch die Besatzung sind die Verhältnisse in dem Hauptpostgebäude zu eng geworden, obwohl neben dem Postbeamten auch das Baubüro und die technischen Betriebe verlegt wurden. Eine Erweiterung des Hauptpostgebäudes selbst war nicht mehr möglich. Einige Räume werden noch von der Besatzungsbehörde beansprucht.

Ludwigshafen, 12. Okt. Gestern abend gegen 11 Uhr fiel ein verheerender Fenstersteiniger beim Ausstehen seiner Wohnung in der WeidestraÙe rückwärts die Stiege herunter auf den Hinterkopf und verletzte sich so, daß er durch die Unfallwunde ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ursache ist Trunkenheit. — Infolgegriffen wurde in der vergangenen Nacht am Hauptbahnhof hier ein aktiver nicht normaler, etwa 15 Jahre alter Burtsche von auswärts. Da er mit einem Sprachfehler behaftet und weder schreiben noch lesen konnte, konnten auch seine Personalien noch nicht festgestellt werden. — Gesunden wurden gestern abend 2 Fahrräder.

Nachbargebiete

Hensheim, 11. Okt. In Reichenbach im Odenwald geriet der Händler Steinmann aus Lindensfeld unter ein Personenkauto und wurde so schwer verletzt, daß er im hiesigen Hospital starb.

Frankfurt a. M., 10. Okt. Der Anfang dieses Monats verschwindende Kassenbote Luz wurde auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen. Zu gleicher Zeit wurde auch die Schwiegermutter, die auf dem Wege zum Bahnhof war, festgenommen. Nach dem Aufenhalt der Frau wird festgestellt. Der Defraudant hatte nur 400 M. in Bar bei sich. Auf Befragen gab er an, noch 15 000 M. in einem Vokal in Essen in Odenburg in einer Kiste aufbewahrt zu haben. Den Rest der veruntrenten Summe soll die Schwiegermutter im Besitz haben. Luz hatte auch versucht, auf der hiesigen Bank das Geld in englischen Pfund oder amerikanischen Dollar zu verkaufen.

Mainz, 12. Okt. Der vor einigen Tagen mit 30 000 M. von der Dresdner Bank in Mainz kühnlich gegangene Kassenbote Lutz ist gestern in Begleitung seiner zukünftigen Schwiegermutter in Odenburg verhaftet worden. In seinem Besitz befanden sich noch 16 000 Mark, während das restliche Geld in Mainz verbleibt sein soll. Die 16jährige Braut des Luz hat sich wegen der Tat ihres Bräutigams die Treppe hinuntergestürzt und wurde heute im Krankenhaus vernommen.

Gerichtszeitung

10 1/2 Millionen Mark Geldstrafe

Das Urteil im Hamburger SpritschmuggelprozeÙ

Ein neuer NieleschmuggelprozeÙ, der die Hamburger Gerichte in den letzten Jahren beschäftigt, fand nunmehr seinen Abschluß. Eine Bande von 11 Mann hat im ganzen mehr als 150 000 Liter Feinsprit auf Schleichwegen und mit Hilfe gefälschter Konnossements ins Zollland verbracht. Unter anderem bediente man sich beim Transport eines Möbelwagens, wobei die Wagen obendrein als Del, Asphalt oder dergleichen deklariert wurden. Die Zollbeamten wurden längere Zeit durch scheinbar planmäßige Irrfahrten der Schmuggler im Hafen geköhnt. Die Strafen waren entsprechend den geschmuggelten Mäßen außerordentlich hoch. Im ganzen wurden 10 772 500 Reichsmark Geldstrafe ausgesprochen, davon über 3 Mill. Mark allein gegen den Anführer der Bande, einen Kaufmann Cannta, der außerdem ein Jahr Gefängnis erhielt. Die niedrigste Geldstrafe betrug 128 000 Mark. Außerdem mußten die Verurteilten 2 Mill. Mark Wertersatz bezahlen und haben zum Teil empfindliche Gefängnisstrafen abzuhöhen.

GroÙe Strafkammer des Landgerichts Mannheim

Vorsitzender: Landgerichtspräsident Schlimm. Beisitzende Richter: die Landgerichtsräte Dr. Peser, Dr. Ulrich, Mis Schöffen fungieren: Frau Hulda Van und Heinrich Diehl, Kaufmann von hier.

Die erste Berufungsverhandlung betraf die Anklage gegen den Kaufmann Jakob Ludwig Hueber von Mannheim-Heidelberg, der am 24. 7. 20 vom Amtsgericht Mannheim wegen Betrugs und Kontursvergehen zu je RM. 1500, auf RM. 3000 verurteilt worden war. Hueber legte gegen das Urteil Berufung ein. Er hatte f. A. eine Kommanditgesellschaft zum Betrieb eines Jodpräparates gegründet. Es handelte sich um feinfreie Seidenfäden, die bei Operationen zum Vernähen der Wunden Verwendung finden sollten. Es blieb auch, daß bei offenen Wunden der Heilungsprozess sofort beginne, wenn die Wunden mit dem Jodpräparat bestrichen werde. Eine Reihe von Personen wurden als Kommanditisten in die Gesellschaft, die Sutter u. Co. firmierte, aufgenommen. Drei Geldgeber verloren dabei ihr Geld. Der Väterlicheverständige bezeichnete die Geschäftserfolge als schlecht. Hueber hatte mit seiner Berufung infolfern Erfolg, als er von der Anklage wegen Betrugs freigesprochen wurde. Dagegen blieb es bei der Strafe von RM. 1500 wegen Kontursvergehen. Die Verteidigung lag in Händen der R. A. Grosseit und Dr. Deisenheinz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Kross.

Karl August D. hatte am 27. 8. 26 wegen Bestechung vom Amtsgericht Mannheim 3 Monate Gefängnis erhalten. Er soll als Ausbehalter L. J. 1924 von einem Gefangenen ein Rab angenommen haben und hat dafür vom Gericht fünf Monate Gefängnis erhalten. In der Berufungsverhandlung wurde aber festgestellt, daß die Frau des D. das Rab von dem Angeklagten um 75 M. gekauft hatte. Infolgedessen wurde D. freigesprochen.

KAISER
beim täglichen Gebrauch im Waschwasser
gibt Jugendfrischen, reinen Teint
BORAX
Heinrich Mack Nachf., Lim a. D.

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Badischer Sparkassen- und Giroverband

7. ordentliche Verbandsversammlung

Unmittelbar im Anschluß an den Festakt über die Hundertjahrfeier der Städtischen Sparkasse Freiburg fand am Samstag im Kaufhausaal in Freiburg i. Br. die 7. (ordentliche) Mitgliederversammlung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes statt. Der von etwa 400 Vertretern von Sparkassen, Städten und Kreisen aus allen Teilen des Landes besuchte Versammlung wählten u. a. auch der Minister des Innern Kemmele bei. Vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband war der Präsident, Geh. Reg.-Rat Dr. Kleiner und der Geschäftsführer, Direktor Gremer, erschienen. Die Tagung fand unter der Leitung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes 1. Bürgermeister Ritter-Mannheim statt.

Der Vorsitzende des Sächsischen Sparkassenverbandes, Präsident Dr. Eberle Dresden, hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Giroorganisation und ihre Stellung gegenüber dem privaten Bankgewerbe.

Das Ergebnis einer unermüdlichen und außerordentlich erfolgreichen 15-jährigen Arbeit wurde hier in seinen Hauptabschnitten behandelt. Die Ueberführung der 3000 größeren und kleineren Kassen in den Organismus der Gesamtwirtschaft habe die Organisation in ihrer Bedeutung erst sichtbar gemacht. Durch die Uebernahme der vielen kleinen Konten, die von den Privatbanken als unrentabel abgeschoben wurden, hätten die Spar- und Girokassen der deutschen Wirtschaft unermessliche Dienste geleistet. Der weittragendste Unterschied aber zwischen der Giroorganisation und den Privatbanken liege in dem Moment der Zentralisation und Dezentralisation. Zum Schluß seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen richtete der Redner noch einen warmen Appell an die Sparkassenbeamten, auch weiterhin mit dem ganzen Herzen bei der Sache zu sein und das geschaffene Werk immer weiter auszubauen.

Ueber den bekannten Geschäftsbericht der Bad. Girozentrale referierte Generaldirektor Dr. Meyer-Mannheim. Es sei erwünscht, daß wir bald vom Ausland Kredit unabhängig werden. Zur weiteren Befriedigung des Kreditbedürfnisses badischer Kommunen hat die Badische Girozentrale auch die

Ausgabe einer neuen Inlandanleihe beschlossen; der Markt sei jedoch gegenwärtig nicht gerade günstig für eine derartige Maßnahme. Die Sonderkredite für die Landwirtschaft und das mittelständische Gewerbe hätten beträchtliche Mengen der eigenen Mittel der Girozentrale in Anspruch genommen. Der Referent ging dann über zu einer ausführlichen Besprechung der Bilanz und gab zum Schluß noch einen Überblick über die Geschäftsentwicklung im laufenden Jahr. Ohne Debatte wurde hierauf der vorgelegte Rechnungsabluß und die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinns in Höhe von 517.837,80 M. genehmigt und dem Verbandsausschuß und dem Verbandsvorstand Entlastung erteilt. Ebenso einstimmig wurde die vorgeschlagene Aenderung der Verbandsfassung genehmigt.

Im Anschluß hieran behandelte Bürgermeister Dr. Pötzka-Ellingen in seinem Referat die Frage der Einrichtung von

Hausparkonten bei badischen Sparkassen

Da in Baden im Jahre 1924 rund 5000 Wohnungen, im Jahre 1925 rund 8000 Wohnungen gebaut wurden, da ferner in ganz Deutschland 130.000 bis 150.000 Wohnungen nötig sind, muß der tätige gewerbliche Wille zur Selbsthilfe auf dem Gebiete des Hausparwesens von den Sparkassen als willkommen Helfer begrüßt werden. Am Schluß dieses Referates gelangte folgende Entschließung zur Annahme:

Die Verbandsversammlung erachtet in der zentralen Erhaltung des Hausparwesens eine wichtige volkswirtschaftliche und wohnungspolitische Aufgabe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Sie empfiehlt deshalb die Anwartsstellung einzelntlicher Grundstücke zur Einrichtung von Hausparkonten durch die Deutsche Girozentrale unter Verwendung der von der Hessischen Girozentrale aufgestellten Richtlinien. Sollten einzelntliche Grundstücke über das Hausparwesen sich nicht binnen kurzem durch die Deutsche Girozentrale aufstellen lassen, so sollen in Baden nach dem Hessischen Muster Hausparkonten eingeführt werden.

Ueber die Bedeutung der öffentlichen Lebensversicherung sprach sodann noch der geschäftsführende Direktor der Deutschen Lebensversicherungskasse Baden Dr. Weismannheim. Einleitend gab er einen geschichtlichen Überblick der Lebensversicherung in Deutschland. Nach Ueberwindung der Wunden, die die Inflation geschlagen hatte, sind in den beiden letzten Jahren sowohl die Sparkassen, als auch die Lebensversicherungsgesellschaften wieder rasch voran geschritten. Die Lebensversicherungsbetriebe verwalten heute wieder mindestens 7-7,50 Milliarden langfristiger Sparverträge mit Jahresprämien von 300 Mill. M. Ueber die Sparkassen noch die Lebensversicherungsgesellschaften sind in einem Ausmaß der Konzentrationbewegung unterworfen worden, wie die Großbanken. Die soziale Bedeutung der Einrichtung öffentlicher, auf kommunaler Selbstverwaltung sich aufbauender Lebensversicherungskassen ist unverkennbar. Im Gegensatz zu dem Vorhaben der größeren Privatversicherungsgesellschaft gilt bei den öffentlichen Einrichtungen der Grundsatz, daß Prämienreserven zuerst den Versicherten gehören, wenn diese sie nicht beanspruchen, stehen sie in Form von Hypotheken dem Quotienten, aus dem sie eingeschoben wurden, wieder zu.

Welche Vorträge wurden von der Versammlung mit starkem Beifall ausgenommen. Am nächstfolgenden Tagungsort wird, auf Einladung hin, Säckingen bestimmt. Mit der Verbandsversammlung soll im nächsten Jahr die Feste des 75-jährigen Bestehens der Stadt Sparkasse Säckingen verbunden werden.

H. Jung, Fabrik für Präzisionsapparate u. G. Heidelberg

Verkaufsabluß, Kapitalzusammenlegung u. Wiedererhöhung
Nach dem Bericht des Vorstandes über das 4. Geschäftsjahr schließt die Bilanz mit einem Verlust von 74.415 M. ab. Der Vorstand schlägt deshalb der geprüften G.V. vor, das A.R. im Verhältnis von 4:1 von 184.000 auf 46.000 M. zusammenzulegen. Der dadurch entstehende Zuschlag soll zur Deckung des Verlustes, zur Abschreibung auf Apparatur- und Gebäudefonds und zur Stärkung des Reservefonds verwendet werden. Gleichzeitg sollen 540 Aktien zu je 100 M. herausgegeben und dadurch das A.R. wieder auf 100.000 M. erhöht werden. Dadurch werde das Betriebskapital soweit erhöht, daß in Zukunft ohne nennenswerte Bankkredite gearbeitet werden könne. Volles Bezugsrecht zu 100 v. H. soll den alten Aktionären gewährt werden. Die 20.000 Aktien sollen eingezogen und in 100.000 Aktien umgetauscht werden. Die Entwürfe der Verwaltung wurden von der G.V. genehmigt.

Das Urteil in der Angelegenheit der deutschen Patente in Amerika. In der Angelegenheit der Chemical Foundation hat der Oberste Gerichtshof gegen die Regierung entschieden. Der Oberste Gerichtshof erklärte den Verkauf

Neue Aufgaben des deutschen Messwesens

Mit der Nationalisierung des deutschen Messwesens wird sich auf Vorschlag des Reichsverbandes der deutschen Industrie in wenigen Tagen eine Berliner Konferenz der Bürgermeister der deutschen Reichsstädte beschäftigen, die dabei hauptsächlich von Vertretern der Messämter begleitet sein werden. Denn da es sich nicht um eine Tagung nach Art der Verkehrsvereine handelt, sondern darum, die wirtschaftlichen Grundlagen der einzelnen Messen festzustellen, wird es wichtig sein, den Wirkungsradius der einzelnen Messen zu umschreiben. Für die Frankfurter Messe hat das die „Frankf. Mtg.“ getan, indem sie feststellte, daß die Messestädter einem Gebiet entstammten, dessen Ränder durch die Städte Konstanz, Gotha, Duisburg und das Saargebiet bezeichnet werden.

Das müßte auch für die andern deutschen Grenzmesen geschehen. Dann wird sich das Bild ergeben, daß wir neben der alten Leipziger Universalmesse, wo auch der ausländische Aussteller teilweise eigene Messhäuser und nicht erst seit dem Kriege seinen festen Platz hat, eine Reihe von Grenz- und Randmesen haben, die in der Pflege der Beziehungen zu ganz bestimmten Nachbarländern eine Sonderaufgabe haben. Die Berliner Konferenz kann natürlich keine neuen Werte schaffen, sie kann aber einen vorhandenen Tatbestand fester umreißen, woraus dann die ausstellenden Industrien ihrerseits wieder die Folgerungen zu ziehen haben.

Da die weitere Entwicklung der Dinge nach der Stabilisierung unserer Wirtschaft und einen Konzentrationsprozeß auch im Messwesen und mit der beginnenden Trennung zwischen Ausstellung und Messe ziemlich sicher zu erkennen ist, so wird damit der ausstellenden deutschen Industrie auch ihre Entscheidung erleichtert. Während in der Kriegs- und Nachkriegszeit bei dem Fehlen aller anderen Verbindungen die deutschen Messen und ganz besonders die Leipziger Messe die dominierende Umschlagstelle für den internationalen Güterausgleich gewesen sind, spielen sie heute gegenüber der wieder aufgenommenen Werbetätigkeit jedes einzelnen Werkes nur die Rolle eines Zusatzfaktors über die eigene Propaganda hinaus. Jeder Fabrikant wird heute ziemlich genau feststellen können, wie viele seiner Aufträge auf Rechnung seiner eigenen Werbearbeit und wie viele auf den Messebesuch und dessen Nachwirkung kommen. Wie hoch neben den alten Messenbränden, die ihren Auslandsmarkt vorwiegend in Leipzig finden, vor allem die gesamte deutsche Maschinenindustrie, die Elektrotechnik, die Motorenindustrie usw. die Anwesenheit einer kaufbereiten Auslandsmacht mit 15-20.000 regelmäßigen Besuchern in Leipzig einschätzt, ermittelt die Tatsache, daß die Messenmaschinenhallen auf der Technischen Messe nicht vom Leipziger Messamt sondern von der ausstellenden deutschen Industrie selber errichtet worden sind. Es wäre nun aber verfehlt, in dem Moment, da wir mit einer Nationalisierung des deutschen Messwesens bald wieder einen Stand erreicht haben, der auch in Leipzig in einem Verhältnis zur Vorkriegszeit steht, und mit der Fixierung der Sonderaufgaben der Randmesen die Dinge sich selber zu überlassen. Konkurrenz macht lustig, hat auf der Leipziger Herbstmesse einer der besten Kenner des deutschen Messwesens Geheimrat Rosenfeld gesagt. Und nur wo Bewegung ist, da ist Leben und Entwicklung.

Man hat es immer wieder beklagt, daß der kostspielige Apparat der Messen eigentlich nur zwei Wochen im Jahr öffentlich tätig ist und während der anderen Zeit stillsteht. Das kann man ändern, wenn man diesen Messorganisationsneue Aufgaben stellt. Durch seine ehrenamtlichen Vertreter im Ausland erhält das Leipziger Messamt ebenso wie die andern Messen dauernd ein außerordentlich wichtiges wirtschaftliches Nachrichtenmaterial über die Absatzmöglichkeiten im Ausland. Dieses im Bedarfsfälle leicht zu ergänzende Material kommt fast niemandem zugute und lagert in den Akten ab. Auf der andern Seite ist der wirtschaftliche Nach-

richtendienst unserer Konsulate und der Außenhandelsstelle des auswärtigen Amtes sehr viel besser geworden als früher. Man ist oft erstaunt, mit welcher Sachkenntnis und welcher wirtschaftlichen Beobachtungsgabe diese Berichte heute abgefaßt werden. Leider ist die Stelle, an der ein großer Teil dieser Berichte veröffentlicht wird, in Handels- und Industriezweigen fast unbekannt.

Es handelt sich hierbei meist nicht um große Dinge, und die großen Firmen finden mit ihren Fabrikaten auch ganz von selber ihren Weg. Es handelt sich um die Masse der mittleren Firmen und oft nur um Kleinigkeiten, die aber auch ihren Mann nahren, besonders in einer Zeit, wo das Futter allgemein etwas knapp geworden ist. Und da wundern man sich oft, wie die deutsche Industrie in manchen Fabrikaten das Feld völlig der fremden Konkurrenz überläßt. Wenn z. B. konsuliert wird, daß in Indien bestimmte Werkzeuge, deutsche Ketten, Fußnägel usw. überhaupt nicht zu haben sind, daß deutsche Fahrräder, Kleingeschirre usw. auf einem Balkanmarkt gänzlich fehlen, daß Italien Scheuerlärter überhaupt nicht kennt, daß der Markt darin aber fast unbeschränkt aufnahmefähig sein würde, so sind das Dinge, die einer ganzen Anzahl deutscher Fabriken lohnende Beschäftigung geben könnten, wenn zugleich angegeben würde, wie groß ungefähr der Bedarf ist. Wir haben nämlich auch schon das Gegenteil erfahren. Als nur zwei deutsche Firmen den indischen Markt mit Sturmlaternen belieferten, hatten beide gut zu tun. Seitdem aber ein Dutzend deutscher Konkurrenzfirmen Indien mit Sturmlaternen überschwemmt hat, stockt fast jeder Absatz. Das sind nur einige Beispiele, wo solche Fleißarbeit Erfolg haben könnte.

Daraus ergibt sich aber, wie wertvoll und wichtig es für den deutschen Export sein würde, wenn das Nachrichtenmaterial der deutschen Messämter der Außenhandelsstelle und vielleicht auch der Handelskammern zu einem lebendigen Faktor für das deutsche Wirtschaftsleben gemacht würde. Dazu ist kein großer Apparat nötig. Die Außenhandelsstelle, die ja bereits erfolgreich arbeitende Filialen in einzelnen Industrie- und Handelsstädten unterhält, braucht von dem eingehenden Material nur Durchschläge an das Leipziger Messamt und je nach dem Arbeitsgebiet der Grenzmesen an diese entsprechende Stelle solcher Nachrichten weiterzugeben. Vereint mit den eigenen Berichten der Messämter würde das eine Informationsstelle ergeben, auf der sich der Messebesucher über den ausländischen Bedarf schnell orientieren kann und zwar während der Messe, die damit ihr Grundprinzip, in der kürzesten Zeit, auf dem engsten Raume und mit den geringsten Mitteln die größten Geschäfte zu ermöglichen, auch hier unterbreiten würde. Ebenso wie zur mündlichen während der Messe, müßten solche Informationsstellen natürlich stets zur schriftlichen Auskunft bereit sein. Wer die Anfragen kennt, die heute an die Messämter gerichtet werden, wird zugeben, daß hier ein allgemeines Bedürfnis vorliegt, dem man durch eine zeitgemäße Ergänzung des immer etwas schwerfällig bleibenden amtlichen Apparates auf halbem Wege entgegenkommen könnte.

Und daraus erwächst dann ganz von selber ein Weiteres: Aus den Auskünften solcher Informationsstellen ergibt sich für jede mit dem Auslande arbeitende deutsche Industrie, welche ausländischen Messen sie besuchen soll und wo sie mit ihren Fabrikaten Ausschichten auf Absatz hat. Denn diese Besichtigung der ausländischen Messen und die Erfassung der Kundenschaft, die nicht gerne reist, wird ein immer wichtigerer Ergänzungsfaktor des deutschen Messenverkehrs, je mehr sich der Abbau und Konzentrationsprozeß nicht nur in Deutschland sondern auch im Auslande, wo man unsere Messen einfach kopiert hat und wo jedes Land nach dem Leipziger Muster eine Hauptmesse geschaffen hat, seinem Ende nähert.

der beschlagnahmten deutschen Patente für Gemische Farben, der Schutzmarken und der Nachbildungsrechte an die Chemical Foundation als zu Recht bestehend.

Verhöhung des Winterhafts? Wie der Hann. Kurier meldet, wird Kom.-Plat Fritz Recheberg unter Abänderung des Beschlusses der letzten Grubenvorstandssitzung demnächst wieder den Vorsitz im Grubenvorstand übernehmen. — Wie verlautet, darf man annehmen, daß diese Einigung zwischen Recheberg und Nohrer auf die eifrigen Vermittlungsbemühungen einer führenden Persönlichkeit des Kassenditars zurückzuführen ist.

Rhenania-Kunheim, Verein Gemischer Fabriken AG. in Berlin. Von der Verwaltung wird mitgeteilt, daß der Geschäftsgang gemäß der allgemeinen Geschäftsabläufe als normal zu bezeichnen sei. Ueber das Ergebnis des laufenden Jahres habe die Verwaltung einen Überblick noch nicht, zumal die Entwicklung des Herbstgeschäftes noch nicht abgeschlossen sei.

Dividendenrückgang bei der Spinnereien Haagen u. Mitteln AG. in Haagen (Baden). Der Rohgewinn auf 30. Juni 28 stellte sich auf 192.179 (246.421) M. Bei 65.690 (65.890) A. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 118.722 (180.600) M., aus dem wieder 7 v. H. Gewinnanteil auf die G.V., dagegen nur 4 (8) v. H. auf die StA. ausgeschüttet werden; zum Vortrag auf neue Rechnung kommen 54.802 (52.180) M. — Die Einlagen haben im abgelaufenen Q. eine Erhöhung um etwa 360.000 M. nämlich von 746.001 auf 1.042.348 M. erfahren; es wurden die Wasserkräfte der eibden Werke Haagen und Mitteln weiter ausgebaut und fertiggestellt und die Elektrifizierung völlig durchgeführt. Durch Aufstellung von 10.000 neuen Spinnspindeln wurde die Leistungsfähigkeit der Spinnerei wesentlich gehoben. In der Vermögensaufstellung werden außerdem ausgewiesen: Schuldner 319.000 (385.049), Vorräte 430.558 (550.981); A.R. 1.608.000 (unv.), Rücklage 180.000 (unv.) und Gläubiger 692.218 (834.964) M.

Radelwerke Rheindt AG. in Rheindt. Die Gesellschaft weist für das abgelaufene Q. einen Rohgewinn von 3.113.485 (i. B. 3.980.598) M. aus. Unkosten betragen 1.129.033 (1.474.081) M., Steuern und Belastungszinsen (Industriezinsen) 585.519 (813.036) M., zweifelhafte Forderungen 86.183 (10.183) M. und andere Zinsen 40.824 (88.900) M. Der Reingewinn inkl. Vortrag stellt sich nach 338.822 (328.505) M. Abschreibungen auf 1.011.193 (1.058.877) M. heraus werden 12 (15) v. H. Dividende auf die StA. und 6 v. H. auf die G.V. verteilt. Der Rest wird nach Abzug von 55.000 M. für den Reservefonds und 50.000 M. für die Beamten- und Arbeiterkassen in Höhe von 62.508 M. auf neue Rechnung vorgezogen.

(o) Die Jahresdividende der Standard Oel-Gruppe für 1926 — 190 Mill. Dollar. Die Dividendenanschlüttungen der Standard Oel-Gruppe werden aller Voraussicht nach in diesem Jahre einen neuen Rekord aufweisen. Man schätzt sie auf 190 Mill. Dollar, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 26,5 Mill. Dollar oder 24 v. H. bedeuten würde, und gegenüber dem Jahre 1912, dem ersten Jahr der Fusion, mehr als eine Verdreifung (51.868.034 Doll.) in den Gewinnen der StA. und G.V. hat die Standard Oel of New Jersey mit 35 Mill. Dollar den größten Anteil der Gruppe. Die beiden Gesellschaften, deren Gewinne in der Hauptsache durch Kapitalerhöhung befreit wurden, sind die

Standard Oil of California und die Standard Oil of New York. Die erste erhöhte ihr Kapital um 35 Mill. Dollar infolge der Fusion mit der Pacific Oil. In diesem Jahre wird die 2 Dollar-Dividende auf 12 Cent O.R. anstelle 25 Cent O.R. ausmachen gegen 18.927.000 Dollar im Jahre 1925. Die Standard Oil of New York erhöhte ihre A.R. durch die Uebernahme der Aktienminorität der Magnolia, General Petroleum. Infolgedessen wird die bar ausbezahlte Dividende ungefähr 23 Mill. betragen gegen 14.345 Mill. Dollar.

Devisenmarkt

Von wieder schwächer

Der internationale Devisenmarkt war erst in den gestrigen Nachmittagsstunden lebhafter, hervorgerufen durch eine Pause der normwegischen Krone. London-Doll, das in den Vormittagsstunden, wie schon seit Monaten, mit 22,15 einsetzte, stieg in der zweiten Börsensitzung auf 21,15, was einem A.R.-Kurs von 96,25 nach einer amlichen Notiz von 92,05 entspricht. Die Aufwärtsbewegung ist darauf zurückzuführen, daß die normwegische Regierung nach wie vor die Absicht hat, ihre Währung sobald wie irgend möglich auf den Goldstand der Vorkriegszeit zu bringen. Schwach liegt international nach der vorübergehenden Steigerung die italienische Währung, die sich an der Börse gegen London auf 130 stellte, nach einem Rückgang von 117%. Das englische Pfund notiert nahezu unverändert mit 485,4 gegen Kabel. Der Dollar stellte sich zur amlichen Notiz auf 4,20 und wurde später im freien Verkehr mit 4,2005-4,2015 gehandelt. Schwächer liegt auch der spanische Peseta gegen London mit 32,05, in N.A. 62,55. Im einzelnen notieren heute vormittag:

London-Paris	108,75-109,00	Wien-Bomb.	21,55-21,55	Domb-Stadt	12,15
Domb-Paris	174,50-174,50	Wien-Bomb.	207,00-207,00	Domb-Paris	18,15-18,15
Domb-Wien	117,05-117,05	Kabel-London	249,05-249,05	Domb-Wien	32,50-32,50
Kabel-London	117,50-117,50	Kabel-London	12,15-12,15	Domb-Wien	145,35-141,45
Kabel-Schwitz	25,11-25,11	Domb-Cairo	12,15-12,15	Kabel-Paris	98,75-97,00
Domb-Schwitz	14,90-14,90	Domb-Schwitz	18,25-18,25	Domb-Paris	12,05-12,05
Domb-Schwitz	14,90-14,90	Domb-Schwitz	18,25-18,25	Kabel-London	4,85-4,85

Berliner Metallbörse vom 12. Oktober

Elektrolyt Kupfer	133,00	Wismut in Barren	214,00
Elektrolyt Kupfer	133,00	Wismut in Barren	214,00
Wagnit Ab.-Tr.	60,00-60,50	Wagnit Ab.-Tr.	60,00-60,50
Wagnit Ab.-Tr.	60,00-60,50	Wagnit Ab.-Tr.	60,00-60,50
Wagnit Ab.-Tr.	60,00-60,50	Wagnit Ab.-Tr.	60,00-60,50

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 12. Oktober

Bei unveränderter Geschäftslage blieben die Frachtmieten für Bergtransporte und die Frachten für Kohletransporte unverändert. Die Schlepplöhne scheinen etwas zurückzugehen.

Sportliche Rundschau

Zugung des Deutschen Hockeybundes

Berlin, 12. Okt. (Fig. Bericht.) Präsidium und Bundesauschuss des Deutschen Hockeybundes trafen am Sonntag in Berlin zu einer Tagung zusammen, um zu verschiedenen aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Das Präsidium mitschilligte die Forderung, daß der Brandenburgische Hockeyverband bei den Kampfspiele in Köln nicht vertreten war. Für die einzelnen Ausschüsse wurden strenge Richtlinien gegeben. So muß der Regelausschuss bis zum 15. November dieses Jahres die neuen Regeln in Satz geben. Schließlich beschloß das Präsidium noch einstimmig den Beitritt zur Lebensrettungsgesellschaft. Der Bundesauschuss beschloß ohne Widerspruch die Beteiligung des Deutschen Hockeybundes an den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam. Es sei eine nationale Pflicht, eine deutsche Siegeschance, die sich gerade im Hockey bietet, zu wahren. Wie verlautet, wird sich England an den Olympischen Spielen nicht beteiligen, sodas das Olympische Turnier nur von Frankreich, Italien, Spanien, Belgien und Deutschland bestritten würde.

Eine längere Debatte löste die Frage aus, ob die Silber-schildspiele trotz der Vorbereitung auf die Olympiade durchgeföhrt werden sollen. Man einigte sich schließlich darauf, die Silber-schildspiele 1928/27 unter Ausschluß der beiden schwächsten Verbände Süddeutschlands in Nordostdeutschland auszutragen. Den beiden ausgeschlossenen Verbänden soll aber eine andere Möglichkeit geboten werden, ihre Spielfähigkeit zu vervollkommen. Die Silber-schildspiele sollen dann gleichzeitig als Auswahlspiele zur Olympiade durchgeföhrt werden. Als weitere Vorbereitung für die Olympiade kommt das Internationale Bremer Osterturnier in Betracht. Anschließend an dieses Turnier wird Anfang Mai im Grunewaldstadion zu Berlin der erste olympische Vorbereitungskurs abgehalten werden. Im Herbst findet dann ein zweiter Kursus statt. Hier wird in der Hauptsache Taktik und Technik gelehrt werden, sodas die teilnehmenden Spieler wohl vorbereitet in die neue Saison eintreten können. Die Vänderspiele der nächsten Zeit sind 24. Oktober 1928 Deutschland gegen Schweiz in Basel, Anfang April 1927 an einem weitdeutschen Ort Deutschland gegen Holland, Anfang 1928 Deutschland gegen Osterreich.

Handball

Deutsche Polizei-Handball-Meisterschaft

Polizei S.B. Berlin schlägt Sachsen mit 8:5 Toren

Berlin, 12. Okt. (Drahtber.) Vor 3000 Zuschauern kam am Sonntag auf dem S.C.C.-Platz in Charlottenburg das Endspiel um die Handballmeisterschaft der deutschen Polizei zwischen dem Pol. S.B. Berlin und dem Sächsischen Repräsentativen zum Austrag. Es war ein schönes Spiel, das leider nur durch den zu starken Sturm beeinträchtigt wurde. Wider Erwarten hatten es die Berliner sehr schwer, den Sieg an sich zu reißen. Bis zur Halbzeit kämpften sie ganz überlegen und führten auch bei der Pause 6:1. Dann aber verstärkte sich der Widerstand der Sachsen ganz gewaltig; sie kamen zu fünf Treffern, während Berlin nur noch zweimal erfolgreich blieb.

Internationale Poklkämpfe in Hamborn

Vor 3000 Zuschauern kamen am Sonntagabend im Hamborner Stadion ausgezeichnet besetzte Berufsboxkämpfe zum Austrag, die durchweg spannenden Sport boten. Im Halbschwergewicht siegte Hammer-Godesberg über 6 Runden knapp nach Punkten über den Belgier Debarbieux. Der deutsche Mittelgewichtsmecher Hein Dombgdragen landete in einem 10 Rundenkämpfe einen sicheren Punktsieg über Dubus-Belgien. Den Hauptkampf bestritten Rudi Wagener-Duisburg und der Regier Alf Baker im Schwergewicht. Der Regier wurde schon in der 1. Runde schwer angeschlagen und mußte sich in der 2. Runde auszahlten lassen. Im Ausscheidungskampf um die

deutsche Leichtgewichtsmecherschaft siegte Ensel-Köln knapp nach Punkten über P. Czirjon-Berlin. Das Ergebnis ist für den Köliner sehr schmeichelhaft.

Rudersport

Süddeutscher Rudertag

Der Süddeutsche Ruderverband hielt am Samstag und Sonntag seinen 18. Rudertag in Mannheim ab. Nach Er-stattung des Jahresberichtes durch den ersten Verbandsvor-sitzenden Hrig-Frankfurt a. M., sowie der Berichte des Klaffers und des technischen Ausschusses wurde in die Dis-fusion eingetreten, die zu erregten Auseinandersetzungen führte, weil der bisherige 2. Vorsitzende Dreifuß-Mann-heim die sogenannte Richtungsfrage aufwarf, und für den An-schluss an das freie Sportartell eintrat. Es kam wieder-holt zu scharfen persönlichen Zusammenstößen zwischen den beiden Vorsitzenden, die zu einer Vortrentziehung des bis-herigen 2. Vorsitzenden durch das Votum der Delegierten-mehrheit führte, die sich gegen die Erörterung der Anschluss-frage an das Arbeiter-sportartell bzw. an den Arbeiter-wasser-sportverband erklärte. Dafür fand ein Antrag des neuen Verbandsvorstandes einstimmige Annahme, mit dem deutschen Renn- und Wanderruderverband (D.R.R.V.) unter Wahrung des Neutralitätsprinzips und voller Selbständigkeit des S.R.V. und ohne finanzielle Verpflichtung für ihn eine Ar-beitsgemeinschaft einzugehen. Schließlich wurde noch be-schlossen, die nächste Meisterschaftsregatta wieder in Mannheim abzuhalten. Weitere Regatten werden im kommenden Jahre veranstaltet in Frankfurt a. M., Mainz, Offenbach und Eddersheim. Der nächste ordentliche Ruder-tag wird in Ried a. M. abgehalten werden. In den Vorstand ist an Stelle des zurückgetretenen 2. Vorsitzenden Dreifuß-Mannheim Herr Pfeiffer-Mannheim einstimmig gewählt worden.

Schwimmen

Jubiläumsschwimmfest in Pforzheim

Der S.C. Pforzheim 98 hielt am Samstag und Son-nitag anlässlich seines 30jährigen Bestehens ein Jubi-läumsschwimmfest ab, das eine recht gute Beteiligung auf-zuwiesen hatte. Die Ergebnisse lauteten:

Erster Tag:

4 mal 100 Meter Junior-Lagenkaffel: 1. S.B. Göttingen 5:22,2 Min. 2. S.C. Pforzheim. — 100 Meter Jugend-Brustschwimmen: 1. Leiprand-Pforzheim 1:28 Min. — Freistil-schwimmen für Vereine ohne Winterbad, 100 Meter: 1. Die-trich-Regenz. — 100 Mtr. Damenbrustschwimmen: 1. Brandt-S.B. Freiburg 1:44,8 Min. — 4 mal 100 Meter Junior-Brustkaffel: 1. S.B. Göttingen 5:54,8 Min. — 2. Senioren-Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Wild-Allm 1:07,8 Min. — 100 Meter Senioren-Seitenschwimmen 1. Hans Winter-S.B. Allm 1:15,4 Min. — Wasserballspiel: Hannover/Linden 98 — S.B. Pforzheim 12:3

Zweiter Tag:

4 mal 100 Meter Senior-Lagenkaffel: 1. S.B. Göttingen 5:11,2 Min. — 100 Meter Junior-Freistilschwimmen: 1. Klei-ner-Hannover 1:18,2 Min. — 2. Brustkaffel 8 mal 100 Mtr.: 1. S.B. Schwaben Stuttgart 4:12,8 Min. — 1. Senior-Freistilschwimmen 100 Meter: 1. D. Der-München 1:05,4 Min. — 2. Senior-Freistil-kaffel 8 mal 100 Meter: 1. S.B. Allm 8:23,4 Min. — Seniorenspringen: 1. P. Speck-Delphin Stutt-gart 103,12 Punkte. — 10 mal 40 Meter Senior-Freistil-kaffel: 1. Karl-Brüher S.B. 3:54,8 Min. — Seniorens-Tredentankchen: 1. Winter-Allm 31,2 Sek. — Seniorens-Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Gantzer-Göttingen 1:17,4 Min. — Jubiläumsschwimmkaffel 4 mal 100 Mtr.: 1. S.B. Göttingen. — Vereins-Mehrkampf: 1. S.f.v.S. München. — Wasserball: Hannover-Linden — Karl-Brüher S.B. 2:5, S.B. Göttingen — S.C. Pforzheim 5:3.

Athletik

Zum 80. Geburtstag des Altmeisters Leonhard Holländer

Die Vorarbeiten zu der am 17. Oktober stattfindenden Veranstaltung zu Ehren des verdienten Vorkämpfers um den Schwereathletik-Sport Altmeister L. Holländer stehen vor dem Abschluss, sodas es sich lohnt, auf die großzügige Veranstaltung, die sich die Sportvereinigungen 1884 e. V. Mannheim als Ver-anstalter zum Ziele gesetzt hat, näher einzugehen.

In dem Bewußtsein, nur hochwertigen Sport zu bieten, war sich der festgebende Verein in der Auswahl der zu har-tenden Vereine äußerst genau. Es ist denn auch nach vieler Mühe gelungen, nur die besten Kräfte zu verpflichten. Aus dem umfangreichen Programm, das an diesem Tage vom Stapel geht, werden wohl die Kämpfe um den Holländer-Pokal im Ringen das Hauptinteresse erwecken. Treffen sich doch Mannschaften, die sich vollständig ebendürtig sind, so das man Zeuge technisch hochstehender Kämpfe sein wird.

Die vier Ring-Vereine, A.S.p. Hag. Kreuznach (Deutscher Meister 25/26), „Herkules“ Pirmasens (Kreismeister 24/25), L. A.M. Pirmasens (Gaumelker) und V.V.R. Mannheim (Gaumelker), werden sich um die Erringung des Holländer-Pokales heiße Kämpfe liefern.

Schon in den leichteren Gewichtsklassen sind spannende Be-gegnungen zu erwarten, sind doch, um nur einige Namen zu nennen: Triem, Gaudag, Haber, Ritzel-Pirmasens, Marg, Behmer, Baruch-Kreuznach, Spatz-Mannheim, die in diesen Klassen zusammenstreffen. In den oberen Gewichtsklassen ist es Klupp-Pirmasens und Braun-Kreuznach, die bei dem im September dieses Jahres in Riga stattgefundenen Europa-meisterschaften die deutschen Farben unter der Beteiligung von 11 Nationen zum Siege führten. In dem mehrfachen Osterreichischen Meister Sidmund, zur Zeit Pirmasens, wird Braun und Stiefel auf einen äußerst harten Gegner treffen. Der sich in glänzender Form befindliche deutsche Meister Müller-Kreuznach und der Schnellleger Poganiak-Pirmasens werden für Abwechslung auf der Matte sorgen.

* Schwere- und Leichtathletik vor 80 Jahren in Mannheim.

Drei noch lebende Mannheimer Sportler, Leonhard Hol-länder, Joh. Allgaler und Peter Schimpf, Holländer, jetzt 80 Jahre alt, war in den 80er Jahren ein vollendeter ana-tomisch schön gebauter Kraftmensch. Er wurde vollständig durch seine Ringkämpfe mit Abs. Jaf. Schäfer usw. In den 80er Jahren trat der jetzt 59jährige Johann Allgaler auf, ihm ist die Technik und Einführung des griechisch-römischen Ringens zu verdanken, er maß sich öfter mit Joh. Gberle, Dimpler und Veronise. Peter Schimpf, der lange Jahre als Turnwart dem Turnverein Hoffnung-Mühlhausen l. Uff. vor-stand, vollführte im Langstreckenlauf im Ausland: Frankreich, Italien, Schweiz und 1898 auf hiesiger Rennbahn (Luifen-park) großartige Leistungen, indem er 17 Km. in 1 Stunde zurücklegte. Im 68. Lebensjahre gebrauchte er zu 5 Km. 18 Minuten. Vor einigen Wochen durchlief er 3 Km. in 10 Minuten. Diese Leistung ist uns höher zu bewerten, wenn man berücksichtigt, das Schimpf das 60. Lebensjahr über-schritten hat.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Wege	6.	7.	8.	9.	12.	13.	Reduz-Wege	6.	7.	8.	9.	12.	13.
Oberrhein	0,55	0,56	0,54	0,57	—	0,57	Mannheim	1,02	1,08	1,06	1,07	1,09	1,11
Regl.	1,70	1,76	1,73	1,74	1,74	1,7	Zögelsb.	0,40	0,32	0,47	0,42	0,32	0,31
Wagen	3,40	3,38	3,34	3,34	3,29	3,31							
Mannheim	2,03	1,96	1,92	1,93	1,91	1,93							
Gaub	1,20	1,26	1,24	1,19	1,14	1,19							
Allm	0,88	0,81	0,79	0,79	0,79	0,71							

Verandgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim E. 6, 7

Direktion: Ferdinand Deume.

Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteur:

Für Politik: Hans Alfred Wehner. — Anzeigen: Dr. S. Rappert,

Kommunikations- und Lokales: Alford Schönböcker. — Sport und

Reise: Hans West. — Wasserball: Hannover-Linden — Karl-Brüher S.B. 2:5, S.B. Göttingen — S.C. Pforzheim 5:3.

Vericht und alles Uebrige: Franz Richter. — Anzeigen: Dr. W. G. Fischer.



So überaus einfach.

ist das Waschen mit Persil. Machen Sie es sich nicht selbst umständlich! Verwenden Sie es so, wie es auf dem Paket angegeben ist:

lösen Sie es kalt auf, nehmen Sie es ohne Zusatz und kochen Sie die Wäsche nur einmal!

Es kann kein angenehmeres Waschen geben, als wenn Sie Persil genau nach Vorschrift ge-brauchen, und Sie haben immer eine Wäsche, wie sie nicht schöner sein kann!

Persil

einmaliges Köchen-blütenweiße Wäsche!

Preis für das Paket Persil 45 Pfennig.

Meine Sprechstunden findet wieder wie bisher von 9-1 und 3-6 Uhr nachmittags statt. Em107

Dr. med. K. Kaercher
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Telephon 215 61 P 7, 16.

K 3, 17 Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag des Erben verleihere ich aus dem Nachlaß der Frau B. Herrmann Wwe. am Freitag, den 15. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr, in K 3, 17:

1 sehr schönes Häfen, dunkel eichen, 1 zweiflügeliger und zwei einflügelige Kleiderschränke, 1 Schlafkommode mit Marmor, 2 Mahagoni Nachttische, zwei gleiche Mahagoni Bettstellen u. Drehtische, 1 Kommode, 1 Schließkassette, 1 Kuchenschrankchen, vergl. 2, 2 Spiegel mit Goldrahmen, 2 kleine einflügelige Teppiche, 1 ovales Tisch, 1 Herren- u. 1 Damenfahrrad (Heli), 1 Kettensäge, 1 Kettensäge neu, mit 10 Platten (Deon), 1 Partie gute Bücher, darunter Schiller'sche Gedichte, Ripppladen, Kuchenschrankchen, Bilder, Küchenschrank, Porzellan, 1 Küchenschrank, Tisch u. Stühle, 1 elektr. Zimmerlampe, 2 Gaslampen, 1 schöner Sekretär u. verschiedenes andere. 8014

Theodor Michel, Ortlicher, K 3, 17.
Telephon 33280.
gerichtlich beeidigter Schöher.

Zwangs-Versteigerung

Donnerstag, den 14. Oktober 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich verleihern: 8020 2 Kuchenschränke, 2 Kanapes, 1 Küchenschrank, 2 Schreibmaschinen und verschiedenes. Ferner an Ort und Stelle: 1 großer neuer Kuchenschrank mit Tresor. Mannheim, den 12. Oktober 1926.
Tränmer, Gerichtsvollzieher-Amtsp.

Kranken- und Sterbekasse

für selbständige Handwerker, Gewerbetreibende, Kaufleute und Beamte, 24 Darmstadt, ist anerkannt leistungsfähige Betriebskassenkasse. Keine Jungmänner-Geschäftsgebiete: Süddeutschland. Begr. 1908. Kauten-Verwaltung u. Schadenersatz. Beschlüsse sind kostenlos und unverbindlich unter Zuzug.
Bezirksverwaltung Mannheim B 6, 19.
Telephon 20385.

Nachlaß-Versteigerung

Als Nachlaßfl. über den Nachlaß a. A. v. den der Frau Ingen. Köhler Wwe. geb. Wies, verleihere ich am Donnerstag, 14. Oktober d. J., vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 2 Uhr in Mannheim, Max Josephstraße 25, 1. Stod., meistbietend gegen Barzahlung: 8023 1 zweiflügeliges Schlafzimmer, Bett mit Spiegelkranz, Rohrmattensetzen u. Federbetten.

1 zweiflügeliges Schlafzimmer, Kuchenschrank poliert, komplett, 1 vollständ. Küch. Einzelstuhl: Truhen, rot. Schreibst. 1 Sofa, Bauernstisch, Rotengestell, Stühle, 2 Korbfessel, ein Klimentisch, Rüstisch, Vertiko, ovales Tisch, Damenschreibtisch, Schließkassette, Glühbirnen, Waschtisch mit Marmor und Spiegel, Triumphstuhl, Sessel, Vorhänge, Rippes, Bilder.

1 Teppiche, Vorlagen, Anzeigekäuser, Gasherd mit Tisch, Gasherd, Porzellan, Holzstuhl, Tisch, Bettmöbel, Herren- und Frauenkleidung und sonstiger kleiner Hausrat.

Die Möbel werden vermittels, alles übrige wird nachmittags angedeutet.
Besichtigung und Freihand-Verkauf unter Leitung des verordnenden Meisters am Mittwoch, den 13. Oktober, nachm. 3-5 Uhr.
Ortsrichter Gg. Landhül, Telephon 27809
gerichtlich beeidigter Schöher

Uebersetzungen und schriftliche Arbeiten

in deutscher, 7962
französischer und
englischer Sprache
übernimmt
perfekte Stenotypistin
in den Abendstunden
Angebote unter B H 158
an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kropf und dikem Akropin

Sehr wirksam, ungiftig, ärztlich erprobt. Auch für Kinder. Dep.: Schwannapotheke. 6075

Dieselmotor

Wer ist Privatkonstruktör und gibt Unterlagen für kleine mehrgalindrige Dieselmotoren (2 und 4 Takt) für Postämter.
Angebote unter B 2 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7970

Aus neuer Ernte!

Preiselbeeren
10 Pfd.-Elmer Mk. 6.50 inkl. Ver-
25 " " 14.- J packung
Apfelgelee
10 Pfd.-Elmer Mk. 5.50 inkl. Ver-
25 " " 12.- J packung
Himbeersaft
pro kg Mk. 1.30 in Korbflaschen von
5, 10 und 20 kg
Korbflasche wird zu Fabrikpreis be-
rechnet u. zurückgenommen. Alles in
reinsten Beschaffenheit nach Haus-
frauenart m. nur bestem Kristallzucker
eingekocht. Versand gegen Nach-
nahme zuzüglich Porto. 7982
Rittergut Oedingberge,
Post Standort, Kreis Burg, Teuchinger Wald

Vermietungen

Modern eingerichtete *100
Metzgerei
in einem Vorort Mannheims wegen Wegzug
sofort zu vermieten. Inventar muß käuflich
übernommen werden. Größtenteils 8000 Mk.
Angebote unter B 2 11 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Großer Keller

100qm, als Weinkeller eingerichtet
mit 2 Büroräumen, einer Schwenk-
tische oder Lagerraum im Mittel-
punkt der Stadt sofort zu ver-
mieten. Angebote unter B 2 159
an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8052

Breitestraße
Ladenlokal

in erster Geschäftszone, zwischen Parabelplatz
und Marktplatz, ca. 70 qm Raum, Schaufen-
sterbreite 4,70 Meter, per 1. April 1927,
eventuell später zu vermieten. 8018
Angebote unter B 2 175 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Junghans Wecker
Junghans Wand-Uhren
Junghans Tisch-Uhren
Junghans Taschen-Uhren
Junghans für den täglichen Gebrauch
Junghans Taschen-Uhren
mit P. Exzisions-Werk 866
Größte Auswahl / Billigste Preise

Ludwig Gross F 2, 4a
Fachmännische Bedienung

P. Deuß, P 1, 7
Heute und folgende Tage
besonders preiswert
Cabliau, ohne Kopf Pfund 40 Pfg.
dfo. Ausschnitt . 50 .
Scheiffisch, große . 40 .
Makrelen . 50 .
feinste holländer Schellfische
Aus der Räuchererei
täglich frische Räucherfische
sowie *206
Alle Fischmarinaden in kleinen u. großen Dosen

Offene Stellen

Leistungsfähige Allgauer
Käsegroßhandlung
gegr. 1867, sucht für den Bezirk Mannheim
führende Firma am Platze als *108

Vertretung

für Klügel, Stangenlöse und beliebigen, au-
bekanntem Spezialfälle.
Angebote unter B 2 15 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

fleissige Herren

für leichte Arbeitstätigkeit.
Geboten wird sofortiger Verdienst; nach kurzer
Einarbeitung feste monatl. Bezüge.
Auch Nichtschlichte werden beschäftigt
und durch Spezialbeamte eingearbeitet.
Personl. Vorstellung von vorm. 9-12 und
nachm. 2-4 Uhr.
Germania-Versicherung
Geinrich Langstraße 43.

Tüchtige Vertreter

gegen Provision für einen auf d. Nahrungs-
mittelgebiet liegenden degustierten Artikel,
sowie für Haushaltungsartikel sofort gesucht.
Große Absatz- u. Verdienstmöglichkeit. Ge-
wandig und seriöse Herren werden gebeten,
ihre Angebote unter B 2 37 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes einzureichen. *283

Monatlich Mk. 200.-

bietet Elektrikist O. m. d. O. bei steter
Beteiligung mit Wfl. 6000.-. Außerdem
80% vom Jahresreinerwerb. Gesl. An-
gebote unt. G. R. 8 a. d. Geschäftsst. *177

Junge Dame

von 18-20 Jahren, für Schreibarbeiten
(Maschine und Stenographie) gesucht.
Angebote mit Bild unter G 2 177 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 8024

Deutsche
Versicherungs-Gesellschaft
für Mannheim

Haupt-
agentur
mit Bestand

zu vergeben an einen
Herren, der in der Lage
ist, ein Neugeschäft zu
bringen und Konton
halten kann. 2980/06
Gesl. Angebote mit
Bil. unt. B 2 178 an die
Geschäftsstelle.

Hoher Verdienst

Teilende u. Abmen-
tenkammer wird fort-
während einzeln. 21795
Langstr. 22/24, 3. St.

Stellen-Gesuche

Junger gebild. Kaufmann
24 Jahre, in Buchhaltung, Korrespondenz,
Rechn- u. Abgabewesen, Revision, Frage- u.
Verständlichkeitsarbeiten durchaus bewandert,
sucht sofort oder später Stellung. 80
Gesl. halbtags- od. hundenweise. In. Referen-
zen und Zeugnisse. Angebote unt. G 2 57
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Älteres Mädchen

sucht sofort od. später
selbständige Stelle als
Kassierin oder Klein-
mädchen. Gesl. Angeb.
unter G 2 6 an die
Geschäftsstelle. 84881

Saubere Frau

sucht Büro od. Vaden
zu reinigen. Angebote
unter B 2 29 an die
Geschäftsstelle. *216

Junger strebsamer Mann

große kult. Erscheinung, in modern.
Schaufenster-Decorationen u. Schrift-
Wesen bewandert, sowie auch im
Verkauf und mit sämtl. Büroarbeiten
vertraut, sucht sofort, hier oder aus-
wärts Vertretungsstelle. Angeb. u.
Z 4 an die Geschäftsst. ds. Bl. *175

Dame

1. Verkaufskraft, firm. in Möbelbranche, ver-
traut mit allen Büroarbeiten, möchte sich
zu verandern. Würde auch Billale gleich
welcher Branche übernehmen. *220
Gesl. Angebote unter B 2 22 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Vier Einfamilienhäuser in Neu-Ostheim

Erste Bauteile der elektr. Straßenbahn Karl Ludwigs-
straße 2, 3a, 5 und 5a mit freier Aussicht nach dem Stad-
tion und Spielplatz zu verkaufen und zwar: 84927
Je 5 Zimmer, Küche, Dielen, Balkon, Erker, Loggia, ferner
1 Zimmer und 2 Kammern im Dachst. Auto-Garage.
Vor- und großer Ridgarien mit 1/2 Jahr. Obstbäumen be-
pflanzt. Zentralheizung.
Zwei Häuser haben noch im Unterraum 2 Büros, welche
einst. als Garagen, Kinder- oder Bürolimmer verwendet wer-
den können.
Ausführung und Ausführung erstklassig.
Unverbindliche Besichtigung erwünscht.
Näheres Franz Mündel, Baugeschäft
Büro Schimperstraße 20, Wohnung E 7, 23. Tel. 31960.

Fabrikgebäude

entf. ca. 1000 qm überdachte, helle, luftige
Arbeitsräume für alle Zwecke mit Ausnahme
des schweren Maschinenbaus auch als Lager-
haus oder ähnliche Verwendung geeignet, mit
und ohne Wasserversorgung für Metall- und
Holzverarbeitung, unter Umständen mit über-
berger, noch laufender Fabrikation und alter,
angenehmer Firma, u. dazu gehör. mehrstöckig.

Wohnhaus

mit sofort freizumachender Wohnung und
Gartenparadise, sämtliche Gebäude in gutem
baulichen Zustande, in guter Lage in kleinerem
Städtchen in unmittelbarer Nähe von Mann-
heim und Heidelberg, an der Schnellzugstrecke
Mannheim-Heidelberg, preiswert und unter gün-
stigen Bedingungen zu verkaufen.
Gelegenheit zur Gründung einer selbst-
ständigen Existenz durch Kauf oder auch Ver-
teilung an dem jetzt bestehenden Unternehmen
bei Sicherstellung durch die Grundstücke geboten.
Erforderliche Anzahlung bzw. Beteiligung
40-50 Mk.
Anfragen sind zu richten unter B 2 142
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7728

Lichttransparent

alle Ledentische
zu verkaufen *235
Jäger, D 3, 4.

Verkäufe

Herrenrad
Marke „Singer“ auf-
geboten, sportlich ab-
gewaschen, Robers 2891
Kaufhaus „Kreier“
J 1, 3.

Radio

2 Nöhren-Heinrich-
empfänger mit Hören
äußerst billig abzugeben
zwischen 5 und 8 Uhr
abends angucken bei
W. G. Emil Geisel-
straße 24, post. 84814

Video-Schnellwage

fabrikneu, verkauft für
Mk. 325.-. G. Kraus,
Friedrichstraße 58
(Tel. 30 957). *189

Kassenschrank

zu verkaufen, eventl.
tausch Gegenstand ein
Marquardt, Mittel-
straße 15, Tel. 31 496.

Klavier

nehr., sehr gut erhalt.,
beides Fabrikat, um-
zugsbed. von Privat
zu verkaufen. Adresse
in der Gesl. *187

Herrenkleider

H. Mahard, fast noch
neu, für mittl. Figur,
Anz. u. Smoking auf
Seide, Gebrochene,
Gut. mit gestr. Gese.
Gesl. H. Herrenkleider
Gr. 40-42, fast neu,
billig zu verkaufen.
Anz. O 4, 6, 8 Tr.
84840

Wagen

mit Resten ausbau, für
Ein- u. Zweifpanner,
billig abzugeben.
Neuer, T 2, 4.
84874

NSU 4 PS.

neuerwertig, billig zu
verkaufen. *161
Neuer, Schulstr. 42,
Telephon 29 157.

Motorrad

4 PS., gut erhalten,
sehr billig zu verkaufen.
Dandhojen, Karlsruh, 42.
2983

eisernes Kinderbett

zu 5 A zu verk. Part.
ring 20a, 1 Tr. links.
*218

Kauf-Gesuche

Gebrauchte, leichte
Mauser Oelfässer
(one trip drums)
zu kaufen gesucht. Angebote unter K P 8596
an Rudolf Mosse, Köln. 8008

Einfamilien-
Haus

(benutzt neu erbaut)
zu kaufen gesucht.
Baufl. 8000.- bar für
Anzahlung verfügbar.
Käufer ist einige Tage
in Mannh. anwesend.
Angebote richten man
sofort, ev. personl. an
W. G. Müller, z. S.
„Schloßhotel“, Mann-
heim, M. S. Sprechzeit
Mittwoch u. Donner-
stag 8-9 Uhr früh, so-
wie 6-7 Uhr abends.
Fernsprecher 28 672.
84878

Laden-
Einrichtung

zu kaufen gesucht. Ang.
mit Preisangabe unter
B 2 39 an die Ge-
schäftsstelle. *239

Krankenfahrstuhl

zu kaufen gesucht.
Automat. Befestiger-
Reinigungs- u. Aufsatz
Griehl, Ludwigshafen,
Bismarckstr. 32. *174

Haus

mit Baden od. Wert-
stoff zu kaufen gesucht.
Anzahlung 3 Mk.
Angeb. unt. G 2 14
an die Gesl. *104

Klavier

gebrauchtes doch gut
erhaltenes 84880

Klavier

zu kaufen gesucht. Ang.
mit Preis an Wilhelm
Zimmermann, Wm.
Reform, Friedhofstr. 3.
84888

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch!
Geboten in Karlsruhe:
Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit sämtlichem
Zubehör (Badewanne).
Gesucht in Mannheim:
3-4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör.
Gesl. Angebote unt. A D 129 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 7784

Welcher Hausbesitzer

legt Wert auf angenehmen ruhigen Mieter?
Küchenschrank sucht in gutem Hause
2 od. 3-Zimmerwohnung
Dringl. Karte vorhanden! *188
Gesl. Ang. unt. G 2 12 an die Geschäftsstelle.

Wirtschaft

Schön möbliertes
Zimmer
w. Bahn, auf 1. April
1927 zu mieten gesucht
von der Wirtschaft.
Angeb. mit Preisang.
unter G 2 21 an die
Geschäftsstelle. *202

National-Theater Mannheim.
Mittwoch, den 13. Oktober 1926
Vorstellung Nr. 30, Miets E Nr. 7
Das Grabmal des unbekanntem Soldaten.
Tragödie in drei Akten von Paul Baynal
übertragen von Hedwig von Gerlach
In Szene gesetzt von Dr. Georg Kruse
Bühnenbilder von Heinz Grete
Anfang 8 Uhr Ende 9 1/4 Uhr
Personen:
Ein Soldat: Willy Birgel
Der Vater: Hans Godeck
Auda: Hedwig Lillie
Spielwart: Harry Bender
Die größere Pause wird durch Fallen des eisernen Vorhanges angezeigt.

Neues Theater im Rosengarten
Vorstellung Nr. 17
Mittwoch, den 13. Oktober 1926
Zu ermäßigten Preisen
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von A. M. Willmer und F. Grünbaum. — Musik von Leo Fall.
In Szene gesetzt von Alfred Landory.
Musikalische Leitung: Gustav Manock.
Tänze Alfred Landory.
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Personen:
John Couder, Präsident eines Kohlenrastra
Alice, seine Tochter
Dick, sein Neffe
Daisy Gray, seine Nichte
Friedr. Wehrburg
Hans Freiherr von Schlick
Olga Labinska
Tom, Couders Bruder
Miss Thompson, Wirtschaftlerin
James, Kammerdiener h. Couder
Hugo Voisin
Friedel Dann
Alfred Landory
Marianne Keiler
Helm Neugebauer
Walter Friedmann
Trude Weber
Rudolf Wenzel
Elias de Lank
Karl Zoller
Die Kleider der Darstellerinnen sind von der Firma Fischer-Riegel geliefert. 5305

National-Theater Mannheim.
Neues Theater im Rosengarten
zu **ermäßigten Preisen**
Mittwoch, den 13. Oktober 1926
Die Dollarprinzessin
Operette von Leo Fall
Sonntag, den 17. Oktober 1926
Heimliche Brautfahrt
Lustspiel von Leo Lenz.
Eintrittspreise zwischen 0,80 und 5.— RM.
Die Intendantin.

APOLLO
Nur noch bis 15. Okt., täglich abends 8 Uhr
Hartstein
in der tollen Schwankburleske
Fridolin
oder „Wer ist der Papa?“
Vorher der erstklassige Varieté-Teil
Wieder Friedenspreise
Vorverkauf täglich ab 10 Uhr an der Apollokasse. Telefon 11634. 8420

Donnerstag, 14. Oktober 1926
abends 8 Uhr
im Musensaal — Rosengarten
KONZERT
der Sängerkhalle E. V.
Leitung: Chordirektor Franz Bielele
unter Mitwirkung von Kammerängern
Adolf Loeltgen
(Tenor)
Curt Weber (Klavier)
Am Flügel: **Adolf Schmitt**
Karten zu Mk. 1,75, 1,00, 1,10 und —,50
einschl. Steuer bei Heckel, O 5, 10,
im Mannheimer Musikhaus, P 7 und
an der Abendkasse. 8028

Vereinigte Konzertleitungen G. m. b. H.
P 7, 1
Karte Mittwoch, 12. Okt., Strass, 8 2. 8.
abends 7 1/2 Uhr **Liederabend**
Dr. Ludwig Wöllner
Lieder v. Schumann, Wolf, Brahms,
Schubert.
Am Flügel: **Walther Welsch**.
Karten in den bek. Vorverkaufsst.
u. a. d. Abendkasse. Für d. Mitgl.
d. Bühnenvolksbds. i. d. Geschat. G. 3, 14
Musikverein e. V., Mannheim
Montag, 1. Novbr., abds 7 1/2 Uhr
Musensaal-Rosengarten
1. Konzert
Ein Deutsches Requiem
f. Soli, Chor u. groß. Orchester v.
Johannes Brahms
Leitung: General-
musikdirektor **Richard Lort**
Mitwirkende: Sopran: Elisabeth
Kandt, Frankf.-New-York, Bariton:
Herm. Schey, Berlin. Orgel: Arno
Landmann, Mannheim. 8030
Der Chor des Musikvereins
Das gesamte Nationaltheaterorchester
Karten v. 7.— bis 1,50 bei K. Ferd.
Heckel, O 3, 10, Mhm. Musikhaus,
P. 7, 14. In Ludwigshafen: Pfalz,
Musikhaus, Waldemar Henke, Bis-
marckstr. 98 u. an der Abendkasse.
V. K. L.

UFA-THEATER
P. 8 - FR. 2 PLANKEN - P. 8
Telefon 32867
Im Zeichen eines beispiellosen Erfolges:

Jwan Mosjukin
Rußlands berühmtester Schauspieler,
in der Titelrolle
der vielbesprochenen Spitzenlei-
tung der Weltproduktion, des Stan-
dardwerkes, das seinesgleichen
nicht hat:
„Der Kurier des Zaren“
Alle Vergünstigungen aufgehoben!
Jugendliche haben keinen Zutritt!
Anfang wochentags: „Kurier“:
4.—, 6.25—8.25, 8.50—10.45 Uhr
Beiprogramm: 6.—6.25, 8.25—8.50 Uhr
Kassenöffnung 1 Stunde vorher!
Da Hunderte wegen der ausverkauften Abendvorstellung täglich umkehren mußten, werden die **Nachmittagsvorstellungen** um 4 und 6 Uhr besonders **dringend empfohlen.**

SCHAUBURG
KLEINER FRIEDRICHSDRÜCKEREI
Tel. 32 867 und 30 688
Nur noch bis Donnerstag!
Offi Oswald

als
Die Kleine vom Varieté
Nach dem gleichnamigen Schwank von Alfred Wüller in 6 Akten
Außerdem wirken mit:
Georg Alexander
Max Hansen
Ferry Eika
Viktor Gibson
Alexander Murky
Yeliska Stock
Amica! Herzlichst!
Der Film der tollsten Verwickelungen! Zum Tränen lockend!
Die kleine Ossi hat sich diesmal durch ihr entsch. Spiel selbst übertraffen.
2. Großfilm:
Der Kampf mit dem Schatten!
Eine Geschichte von einem Menschen — 6 Akte
Anfang Wochentags: Varieté:
4.00—5.20, 6.40—8.00, 9.25—10.45 Uhr
Kampf: 6.30—6.50, 8.20—9.15 Uhr.
Dazwischen das Beiprogramm!
Auf Zeitzahlung gegen 8 Monate Ziel erhalten Sie ohne Zinsaufschlag:
Herrenwäsche, Damenwäsche, Bettwäsche, Schlafdecken, Steppdecken, Stoffe, Anzüge und Mäntel
letzter Herren- u. Damengarderobe nach Maß angefertigt.
Angebot unter N 2 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Italienisch, Französisch, Englisch.
Übernahme wieder Unterricht, auch Heber-
setzungen (mit Schreibmaschine). Fräulein v.
Fabeck, Otto Bodstraße 47, Telefon 800.20.
Staatlich geprüfte Sprachlehrerin u. vereidigte
Dolmetscherin für Italienisch. *27

Täglich bei ausverkauftem Hause!
In Treue stark
8 Akte von Seemanns Freud und Leid
Die Aufnahmen fanden an Bord des Linienschiffes „Hessen“ und an Bord der deutschen Kriegsschiffe in Kiel und während des Besuchs des deutschen Halbgewehrs in den spanischen Häfen statt.
Neben **Otto Gebühr** als Kommandant der „Hessen“ **Dietrich Hartung** wirken die besten Darsteller mit:
Claire Rommer
Hans Adalbert v. Schlettow
Angelo Ferrari
Paul Richter
Aud Käde Nissen und **Hermann Leifer**
Uraufführung dieses Films im Berliner Capitol.
Beiprogramm - Wochenschaun
Verstärktes Orchester
Jugendl. haben Zutritt u. zahlen in den ersten Vorstellungen 3.00 u. 4.30 Uhr halbe Preise.
Anfang: 3.00 4.30 6.30 8.20 Uhr
Palast-Theater

Philharmonischer Verein
Dienstag, den 26. Oktober, 1/8 Uhr — Musensaal
WEINGARTNER
Das Orchester des Mannheimer National-Theaters.
Beethoven: 8. Symphonie. Wagner: Tannhäuser-Ouvertüre und Bechanales. Berlioz: 3 Orchesterstücke aus „Faust-Verdammung“. Liszt, Tasso, Lamento e Trionfo.
Karten von Mk. 2.— bis 7.— in den Musikalienhandlungen Heckel, Pfeiffer, Mannh. Musikhaus u. an d. Abendkasse.

Freitag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr
Rosengarten-Versammlungssaal
Experimental-Vortrag
des bekannten und erfolgreichsten Psycho-
logie-Praktikers **Dean Harbi** (Berlin).
Der erste Schüler von Gouss demonstriert
das stielumstrittene, weltberühmte System
Coué
Wiener Presse-Ritiken: Gouss interpretiert heute wirkungslos und ein-
drücklicher als Coué selbst. —
Spezial numer. RM. 1.00, Saal unnum.
RM. 2.00, Galerie RM. 1.10 einschl. Steuer.
Vorverk.: Verkehrsverein N 2, 4, u. O 7, 11

BALLHAUS.
Jeden Mittwoch- und Sonntag-Nachmittag
Kaffee-Stunde
mit Ultraphon-Konzert
bei freiem Eintritt.
Stammhaus Eichbaum
P 5, 9 — P 5, 9
Jeden Mittwoch
Grosses Schlachtfest
in bekannter Güte. — Es ladet ein
Franz Giesinger.

Casino-Gesellschaft Mannheim
Donnerstag, den 21. Oktober 1926,
abends 9 1/2 Uhr, findet im Restaurant des
Gesellschaftshauses R 1, 1 eine
außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
statt. Näheres erfolgt durch Rundschreiben.
Wir laden unsere verehrl. Mitglieder
unter Hinweis auf § 29 ff. der Satzung
hierzu höfl. ein.
Der Vorstand.

Verkäufe
Auto-Gelegenheitskauf
8/32 PS Brennabor
Secundälter, offen, elektrisch Licht u. Anlasser, ballonbereit, fabrikneu,
8/32 PS Brennabor
Innenteuermaschine, fünfstellig, elektrisch Licht u. Anlasser, ballonbereit, fabrikneu, besonderer Umstände halber im Auitrag äußerst günstig **zu verkaufen.** Anfragen erb. unt. C C 173 a. d. Geschäftsstelle. 8026

1926iger „Selve“
Sechssitzer
wenig gebraucht, sehr gut erhalten zu verkaufen.
Angebot unt. N 2 25 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes
Bülow-Pianos
neue und gebrauchte, erstklassig, elegant und billig auch bei Teilzahlung. 829
Fr. Siering
C 7 Nr. 6 Kein Laden.

Schlafzimmer
In großer Auswahl u. in allen Holzarten kaufen Sie sehr preiswert bei der Gemischtw. Möbelverpackung **Hausrat** (vormals Bad. Bau- bund im Schloß) jetzt **P 7, 8** Tel. 27 583 1011

Honig
garant. rein. Bienen-
Stücken + Schieber-
Honig edelster Qual.
10 Pf.-Dose inkl. Nachh.
11 K., halbe 6.50 K.
Nichtel, nehme geruch
reinigt, Gemischungen 27
Gottliebstr. 6131

Vermischtes
Beteiligung.
Suche mich an Geschäft
gleich welcher Branche
mit RM. 2500.— zu be-
teiligen. Angebote unt.
D 25 95 an die Ge-
schäftsstelle. *130

loba Beize
die die
Wasserwaage
Wichtig! Nichtverwechseln!
Kilogramm A. 2. 1. 1. 1.

Kantine
zu übernehmen. An-
gebote unt. G 2 89 an
die Geschäftsstelle.

Nähmaschinen
repar. u. vert. Ausbess.
L. 7. 3. Teleph. 23 498.

Puppenwagen
Riesige Auswahl
billigste Preise.
Auf Wunsch Zurüd-
erstattung geg. Anzahlung
H. Reichardt, F 2, 2.

Uhren
all. Uhr verb.
gut bill. repar.
A. Ringel,
Uhrm. H. L. 16
neb. Markt
Tel. 27 406
*282

„Rhein“
zu verleiht. Bitte Treff-
punkt Sch. auf Frei-
tag verlegen *191
Frd. G. u. G. R.

ALHAMBRA
Unwiderruflich
nur noch
heute u. morgen
kann dieser Film
gezeigt werden!
Millionen
haben das Bühnenwerk
„Im weißen Rößl“
gesehen und sich daran
erfreut.
Millionen
werden das Filmwerk
„Im weißen Rößl“
nach O. Blumenthal
und G. Kadelburg
sehen und sich an der
fröhlichen Handlung
mit den prächtigen
Naturaufnahmen
aus dem
Salzkammergut
ebenfalls erfreuen.
Die Regie führt
Richard Oswald, und
die Berliner Kritik hebt
stimmig hervor,
„daß ihm diesmal
wieder ein ganz
großer Wurf ge-
lungen sei.“
Auch die Darsteller sind alle
erstklassig. Wir nennen nur:
Liane Haid,
die schon hochberühmte,
und
Anita Doris,
die Diva mit dem jungen Ruhm.
Ferner
Ferdinand Bonn
der große Charakterdarsteller
Livio Pavanelli
(Der Tenor aus „Kammermusik“) und den unverwundlichen
Henri Bender,
der als
Wilhelm Giesecke
eine humorvolle Glanz-
leistung bietet.
Wer sich in unserem
Hause an dem Film:
„Ich hab mein Herz in
Heidelberg verloren“
erfreut hat, wird auch den
Besuch des
Weissen Rößl
nicht versäumen. Die beiden
Films sind von gleicher Art
und gleich erfolgreich.
Jugendliche haben
Zutritt.
Schönes Beiprogramm:
u. a. die hochinteressante
Emelka-Woche
Anfang
2.45, 4.45, 6.45 u. 8.20 Uhr.

Wegen Umbau meines Ladens

gewähre ich auf sämtliche

Stand-Uhren Wand-Uhren Tisch-Uhren

nur beste Fabrikate

großen Rabatt!



Besonders günstige Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke!

Für jede Uhr schriftliche Garantie

Cäsar Fesenmeyer

P 1, 3
Breitestr.

Gelegenheitskauf neuer Herbststoffe

<p>Praktische Kostümstoffe, 140 cm breit, Wert bis 3.50 M. jetzt Mir. 1.95, 1.25, 95 Pl.</p> <p>Mod. Strick-Stoffe in eleganten Dessins Mir. 1.35, 1.10, 95 Pl.</p> <p>Reinw. Flanelle, bedruckt, in schönen Mustern, doppelt, für Morgen- u. Hauskleider Mir. nur 1.95</p> <p>Reinwollene Schotten, neue lebhaftige Farbestellungen Mir. 1.95</p> <p>Reinwoll. Ripso, 190 cm breit, in neuen Farben Mir. nur 3.75</p> <p>Reinwoll. Gabardine, 130 brt., in bedeckten Farben 4.90, 3.90</p>	<p>Reinwollene Ripse, kräft. Winterqualität, 130 cm breit, moderne Herbstfarben Mir. nur 4.75</p> <p>Reinwoll. Royal-Armure, 130 cm breit, das neue Mode-Gewebe, schöne Farben . . . Mir. 5.25</p> <p>Reinw. Charmeen, 130 cm breit der elegante Modestoff, Mir. nur 6.90</p> <p>Reinwoll. schwere Ottomane, 130 cm breit, für Mäntel und Kostüme Mir. nur 7.90</p> <p>Schwarze Lindener Körper-Samte, mit kleinem, unbedeuten-denFehlern, 90 br. 7.25, 80br. 5.50, 70br. Mit. 4.50</p> <p>Crépe de chine, doppelt, großes Sortiment neuer Farben, Mir. 5.65, 4.90</p>
---	--

Serge changeant
140 cm breit, für **2.25**
Jackenfutter **Mir.**

Fuchs

an den Planken — neben der Hauptpost.

Noch ist es Zeit!

Ziehung 15. und 16. Oktober

Gesamtverlosungskapital,
53 Millionen 454 Tausend RM.

Erhöhte Anzahl der Mittelgewinne, 280000 Gewinne und 2 Prämien

Lospreise	1/4	1/3	1/2	3/4	Doppellos
für eine Klasse M.	3.—	6.—	12.—	24.—	48.—
für alle 5 Klassen M.	15.—	30.—	60.—	120.—	240.—

Burger

Postcheckkonto Karlsruhe 76944
S204

Staatliche
Lotterie-
Einnahme

Mannheim

S 1, 5
Tel. 26390

MERCEDES



Gut
Elegant
Passend
Billig

Wieder zu
Einheitspreisen

1250	1450	1650
1850	2100	2400

SCHUHHAUS MERCEDES

MANNHEIM P.13a JNH. AUGUST JOF

Damen

die an Gesichtshaaren, Warzen, Leberflecken leiden finden unbedingt sichere erfolgreiche Behandlung im Institut für Gesichtspflege

Luise Maier

Mannheim, P 1, 6, 1 Treppe
(gegenüber Landauer)

Beratung kostenlos. — 20jährige Praxis. — Ärztl. Empfehlungen
Zahlreiche Dankschreiben. — Sprechstunden tägl. von 9-7 Uhr.

Öeffentliche Sparkasse Mannheim

Wegen Erledigung dringender Darlehensgeschäfte bleiben die Geschäftsräume der Darlehensabteilung der Sparkasse an den Wochentagen

Donnerstag, Freitag u. Samstag geschlossen.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß im weiteren die Geschäftsräume der genannten Abteilung an den Wochentagen Montag bis Mittwoch, nur vorm. zwischen 8-12 Uhr geöffnet sind.

Miet-Gesuche

Laden

m. einem Schaufenster im Stadtinnern gesucht. Best. Angebote unter D 676 an die Geschäftsstelle. *124

1 leerer Raum

m. sep. Eing. u. möbl. L-Quadrat, evtl. Teilmiete u. Büro gesucht. Angebote unter E 210 an die Geschäftsstelle. *190

4 Zimmer-Wohnung

mit Badecor sofort zu mieten gesucht. Dringlichste Anfrage unter H 11 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *182

Decoré, separ., heizbar. 30-40 qm großes helles Zimmer beste Geschäftslage (O, P, G, D-Quadrat, oberhalb. Nähe Pfanzelt) part. od. 1. Etod. für sof. od. 1. 11. gef. Best. Ang. unt. E 29 an die Geschäftsstelle. *180

1-2 leere Zimmer

partiere, separat, evtl. Mansarden, in gutem Hause von kinderlosem Ehepaar geg. Vorausz. möbl. der Miete gesucht und Einrichtung der Räume, Angebote unt. H 28 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *215

Möbl. Zimmer

m. 2 Betten von Ehepaar in gutem Hause sof. gesucht. Best. ausführliche Angebote mit Preisangabe erb. unt. H 30 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *217

Bevorzugt. Dame sucht möbl. Zimmer in gutem Haus. Best. Angebote unt. E 28 10 an d. Geschäftsstelle. *143

Vermietungen

Metzgerei

m. 2 Zimmerwohnung sofort zu verpachten. Angeb. unt. E 181 an die Geschäftsstelle. *200

Zu vermieten

in zentral. Stadtlage, Nähe Hauptbahnhof: **1 großen Büro- oder Arbeitsraum**, 100 qm, Nebenräume 25 qm, 3. Etod. Straßenfront, 1 Logierzimmer, Dinterbau partiere, Toreinfahrt vorh., 120 qm, 1 Kellerraum, trocken, 50 qm. Anfragen unt. E 180 an die Geschäftsstelle. *207

Zwei große Büroräume zu vermieten

CS, 61 Treppe *178

Werkstatt

zu vermieten, D 1, 12, *4819

Wohn- u. Schlafzimmer

sehr gut möbl. (Zetepb. 28427) elektr. Licht, Kleider, zu vermieten. Zu erfragen. *201

Möbl. Zimmer

sep. Eingang m. Hochgeleg. sofort zu vermieten. Erfr. 237, T 2, 22, 4. Etod.

Vermietungen

Schön möbl. Part.-Zimmer a. 15. Et. sof. zu verm. T 5, 11, Baden. *1445

Vermischtes

Achtung!

Großer Vorrat Wollmatratzen
sofortbillig. *166
Knohl, Waldhofstr. 5.

Manthey-Pianos

ganz hervorragend. Qualitätsmarken zu mäßigen Preisen, auch Teilzahlg.

Altschuh, G 2, 11

Rein Baden, Gear. 1908

Wer eine Existenz sucht

schreibe mir sofort, Ang. u. E O 947 a. Rudolf Wölfe, Stuttgart. Entlo7

Speisezimmer u. Einzelbüfett's

stets preiswert abzugeben. *208
Augartenstr. 35.

Binzenhöfer

Wollgeschäfte

In unserem Verlage ist in neuer Bearbeitung wieder erschienen:

Mannheim

in Sage und Geschichte

Volkstümliche Erzählungen von
Gustav Wiederkehr

— Vierte reich illustrierte Auflage —
Preis: Mk. 6.—
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Mannheim, E 6, 2

Klavierstimmen

und reparieren liefert zuverlässig G. Dürz, Pfäfersgründl. 11, Tel. 22163 bei Gaber. *197

Frau

geht i. Haus u. Kuch. u. Reuani. von Bäckerei u. Kleider. Best. Ang. unter E 12 an die Geschäftsstelle. *204

Heirat

Witwer, Kaufm. Bes. triebbetriebe, 58 Jahre, kathol., repräsent. Erscheinung, wünscht mit Dame, die Geist- und Körperbildung besitzt, am lieb. späte. *194

Heirat

bekannt zu werd. Best. Zuschr. mögl. m. Bild. das prompt zurückf. wird, erb. unt. H 28 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr

700 Mk.
auf 2 Jahre sof. gef. hoher Zins, Hohe Wd. behälter. Angebote unter E 20 an die Geschäftsstelle. *200

Heirat

Jg. Mann, 33 J. alt, möchte ein jg. Fräul. kennen fern. zw. löst.

Heirat.

Verheiratet, Ehrenlohn. Nur erdgem. Anträge m. Bild erb. unter E 65 an die Geschäftsstelle d. Bl.